

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 29 (1920)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTELIER-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELIERS

No 5
BASEL
31. Januar
1920

No 5
BALE
31. Janvier
1920

INSERATE: Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 75 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 per Zeile, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Für das AUSLAND werden die Frankfurterkurse in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag Neuundzwanzigster Jahrgang Parait tous les Samedis Vingt-neuvième Année

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., les annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames r. 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger r. 2.—. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: Suisse: Douze mois r. 12.—, six mois r. 7.—, trois mois r. 4.—, un mois r. 1.50. Pour l'étranger, on comptera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V. 85.

Avis an unsere Inserenten.

Um die Spedition der «Hotel-Revue» auf Freitag sicherzustellen, sind wir genötigt, den Annahmetermin für grosse und kleine Inserate etwas vorzurücken. Es können danach für die jeweils laufende Ausgabe nur noch solche Anzeigen Berücksichtigung finden, die bis Donnerstagabend in unsern Besitz gelangen.

Wir ersuchen unsere Inserenten, von dieser Aenderung gefl. Notiz nehmen zu wollen.

Administration der «Hotel-Revue».

Avis concernant les insertions.

Afin d'assurer l'expédition de la «Revue des Hôtels» le vendredi, nous nous trouvons obligés d'avancer quelque peu la date de réception des grandes et des petites annonces. Nous ne pourrions désormais garantir l'insertion dans le numéro de la semaine que des annonces nous arrivant à Bâle le jeudi soir au plus tard. Nous prions les intéressés de prendre bonne note de cette modification.

L'Administration de la «Revue des Hôtels».

Vereinsnachrichten.

Zur Beachtung.

Wir machen die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins auf die Zirkulare, welche im Verlaufe dieser und der letzten Woche an die Sektionen ergangen sind, ausdrücklich aufmerksam und bitten die Til. Sektionsvorsitzenden, soweit das noch nicht geschehen sein sollte, die Fragen und Aufforderungen in geeigneter Form an die Mitglieder weiterzuleiten.

Expertenkommissionen für die Regelung der Arbeitszeit.

Beim eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement, Abteilung soziale Fürsorge, sind zur Zeit Expertenkommissionen für die Regelung der Arbeitszeit des kaufmännischen, des Laden- und Gastwirtschaftspersonals, sowie betr. Arbeitszeit im Gewerbe bestellt, denen auch der Direktor unseres Zentralbureaus angehört. Die Angelegenheit erfordert das volle Interesse auch des Schweizer Hotelier-Vereins.

Vergünstigungen an Tennis-Spieler.

Wie aus gelegentlichen Anfragen an die Vereinsleitung zu schliessen ist, scheint über die zwischen dem S. H. V. und der Schweiz. Lawn-Tennis Association getroffenen Abmachungen betreffend Vergünstigungen an Lawn-Tennis-Spieler noch nicht überall Klarheit zu herrschen. Wir rufen daher unsere Mitglieder in Erinnerung, dass den Mitgliedern der S. L. T. A. die Annahme von Deplacements-Entscheidungen oder sonstiger Vergütungen irgend welcher Art untersagt ist. Dagegen gestattet der S. H. V. einer kleinen Anzahl von Hotels in jedem Sportzentrum, deren Namen der S. L. T. A. mitgeteilt werden, den Teilnehmern (Mitspielern) an Tennis-Tourneen, die ein bezügliches Gesuch stellen, für die Dauer des Turniers einen Rabatt von 20 % des Minimalpensionspreises zu gewähren.

Einschränkung der Lebenshaltung.

Das eidgen. Ernährungsamt verfügt in einem allerneuesten Erlass: In Gasthöfen, Restaurants, Wirtschaften, Konditoreien, Pensionen und ähnlichen Betrieben darf mit einer Mahlzeit nur eine Fleischspeise oder eine Eierspeise verabreicht und genossen werden. Als Fleischspeise gelten auch Geflügel und Wildbrat, nicht aber Fische. Für besondere Festlichkeiten und feierliche Anlässe können die Kantonsregierungen oder die von diesen bezeichneten Amtsstellen in einzelnen Fällen Ausnahmen gestatten. Die Verwendung von frischen Eiern zur Herstellung von Eierlebkuchen zum Zwecke des Verkaufes ist verboten.

„Fortsetzung, nicht Schluss!“

(Zur Geschichte des Gesamtarbeitsvertrages im Kanton Graubünden seit dem 20. ds. Mts.)

Beim kraftvollen Veltliner im Hotel Lukmanier in Chur ward am Nachmittag des 20. Januar zwischen den Vertretern der Angestellten und Prinzipalschaft des Bündner Hotelgewerbes noch manch anderes Wort gesprochen. Aber nach der Konferenz im «Grauen Hause» Chur, die angesichts des Verhaltens unserer Gegenseite dahinfallen musste, sass man doch gesetzlich beieinander. Allerdings: wenn es in Zukunft so gehalten würde, wie die letzte Woche in der «Union Helvetia» und diese Woche an einer «unstilligen» Sitzung der Berufszentrale, dass jedes einem passende Wort aus dem Zusammenhang herausgerissen, für sich allein gedeutet und darnach missbraucht würde, liessen wir uns in Zukunft auf derartige freundliche Besprechungen nicht mehr ein. Genützt hat Herrn Baumann diese Manier zwar nichts; aber wir bitten doch alle unsere Mitglieder, die irgendwie persönlich oder halb- und ganz-offiziell von dem bekannten und gewandten Oberchef oder den Regionalsekretären der Angestelltenchaft befragt werden, sich dieser Unart des «oder eventuell derselben bewusst zu sein. Man verliert sonst jene Positionen, auf welche die eigene ruhige, absolute objektive und gerechte Erwägung aller Verhältnisse einfließen und die festzuhalten Pflicht und Recht zugleich ist und gibt den Erfolg der vorurteilslosen Zugaben der ebenfalls rein sachlicher Beurteilung heraus sich äussernden einzelnen «Gegner» (vide das erfreuliche Beispiel Hold in letzter Nummer dieses Blattes) preis. Der Gesamtarbeitsvertrag ist eine Sache des ganzen. Die Frage, ob und wo er gehalten werden kann, und wo er de facto teilweise unerfüllbar ist, geht die Gesamtheit der schweiz. Hotelier, ja der Volkswirtschaft an. Es war erfreulich, bei den Verhandlungen in Graubünden dieses Verantwortlichkeitsgefühl der Delegation und der Konferenzen in den einzelnen Sektionen des S. H. V. so deutlich an den Tag treten zu sehen. Das gibt uns die Gewähr für die Zukunft, wenn einmal nach Kündigung des gegenwärtigen Gesamtarbeitsvertrages, neue Verhandlungen über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses zwischen S. H. V. und U. H. oder anderen Organisationen der Angestelltenchaft geführt werden müssen.

Doch zurück zu der freundlichen Besprechung! Unsere Leser kennen aus den letzten Mal mitgeteilten Postulaten des bündnerischen Hoteliervereins die Haupt- und Nebenpunkte der Vertragsabhandlung. Was die Anstellung des Lohn anbelangt, die speziell die Concoerger, Portiers und Liftiers betrifft, wurde zugegeben, dass es Einzelverhältnisse gibt, wo ein Fixum doch angezeigt ist. Mit der Formel des Herrn Hold, Mitglied der Generaldirektion der U. H. S. («Hotel-Revue» No. 4, 1. Seite, 4. Spalte, 4. Absatz, Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse in den Häusern) sollte sich hier eine Verständigung finden lassen.

Die Hoteliers hielten fest an der Auffassung über die Saisonzuschläge, wie Herr Direktor Anstett und Herr Regierungsräsident Vonnos diesbezügliche an der Sitzung vom 12. Januar dargelegt hatten (Ausnahme: nicht Regelt). Anstellte, die von der Landwirtschaft oder anderen Berufen in die Saisons gehen und wieder zurückkehren, sind jahraus jahrein beschäftigt. Hier entfällt der Saisonzuschlag, seines Sinnes und Zweckes: Entschädigung für die Zeit der vorhergehenden Bereitschaft und der nachfolgenden Arbeitslosigkeit. Dasselbe trifft zu bei Leuten — und deren sind es viele — die von einer Saison in die andere gehen, oft unter bereitwilligsten Entlassungen, wenn sie durch den Arbeitgeber betene frühzeitige Entlassung. Immerhin könnte eventuell auf eine «Salärerhöhung bei kurzfristigen Engagements» bis zu einem, ev. zwei Monaten, mit entsprechender Abstufung des Prozentsatzes eingetreten und so Rücksicht auf die Deplacementskosten etc. genommen werden. Wir nannten hier bereits Ansätze (selbstredend abweichend von den ganz unmöglichen 50 und 40 % des G. A. V.), die den Willen zeigten, das äusserste für wirklich gerechtfertigte Typen zu tun. Herr Baumann exemplifizierte selbst mit einem Fall von Luzern, wo eine ganze Küchenbrigade von einem Hotel in ein anderes desselben Besitzers in einem andern Saisongebiet zog und wo der Wortlaut des G. A. V. zur rechtlichen und moralischen Ungeheuerlichkeit missbraucht werden könnte. Zuschläge pro zwei Saisons zu verlangen. Auch er musste anerkennen, dass so etwas nicht angeht!

Betreffend Arbeits- und Ruhezeit wird festgehalten am Postulat: da soll bündnerisches Recht gelten, das (gerade durch die Mitwirkung der Union Helvetia!) schon sehr weit geht: seine Ausführungsbestimmungen aber sollen und sollen loyal durchgeführt und durch die Hausordnungen (gemäss § 3 der Ausführungsbestimmungen) vorschriftsgemäss geregelt werden.

Noch bot die Wache der Köche Anlass zu einer Erörterung. Herr Baumann glaubte, dass kaum hierauf einzutreten werde. Bei einem späteren Anlass zeigte es sich, dass hierüber noch Klarheit geschaffen werden muss und dass dann auch hier der Weg für das Personal beglückbar wäre.

Am Titel-Sonderabkommen oder Regionalvertrag muss nicht absolutes festgehalten werden. Auch ein Zusatzprotokoll zum G. A. V. kann die Sache regeln.

Die übrigen Punkte werden vorläufig nur gestreift. Noch klang's vom Streben nach beidseitigem Vertrauen, von direktem Verkehr der Angestellten mit den Prinzipals, von Differenzen aufzulaufen, noch hörten wir die Zusicherung Herrn Baumanns, Donnerstag, den 22. Januar, im Lohnausschuss der Angestelltenverbände des Gastwirt-

schaftsgewerbes die ganze Frage objektiv zu unterbreiten und bis Ende der Woche die Antwort zu geben, dann — scheiden wir.

Und kamen wieder zusammen! Ans freundliche Ende knüpfte sich ein untrüblicher Anfang an. Freitag, den 23. dies, erfolgte durch den Obmann der Berufszentrale, Herr Fürsprecher Hügli in Bern, telegraphisches Aufgebot zur Sitzung der Berufszentrale am Montag, den 26. dies, nachmittags 3 Uhr Hotelierses B. Bern.

Etwas kurzfristig und ohne Angabe der Traktanden. Aber die Einladung soll laut Reglement nur «in der Regel» 5 Tage vor dem Termin ergehen. Und Herr Baumann wollte uns offenbar zeigen lassen, dass die Sache pressiere. Er hat ja sowieso widerwärtiges Wissen den Bündern den Vorhalt gemacht, es sei ihnen nur um Zeitgewinn zu tun! — Also ahnte man das übrige und ging hin. Um 3 Uhr waren anwesend: der Obmann, 2 Vertreter und eine Vertreterin des Personals, ein Vertreter der Prinzipalschaft und der Direktor des Zentralbureaus des S. H. V., der Schreiber dieser Zeilen. Der zweite konnte erst auf 5 Uhr eintreffen, der dritte und dessen Stellvertreter waren, was genau festgestellt ist, absolut verhindert. Das war nun kein Schiedsgericht mehr und konnte von uns als solches nicht anerkannt werden — Und was an «Feststellungen» durch dieses Schiedsgericht, genannt Berufszentrale, seitens Herrn Baumann verlangt wurde, das ging erstens nur zu einem Teil den S. H. V. als solchen an, die «Hauptbeklagten», die Bündner, waren weder einzeln noch kollektiv eingeladen worden, noch erschienen oder vertreten.

Der Herr Obmann musste Herrn Baumann bedeuten, dass unsere Einrede begründet sei.

Was da war, amte also nicht als Berufszentrale! Ob Herr Baumann unsere Bedingung der weiteren Verhandlung und Erledigung des Falles die weitere Pourparlers nur für die Anwesenden bestimmt seien, respektiert, weiss ich nicht. Warten wir ruhig die morgige «Union Helvetia» ab, die wieder in moralischen Mord- und Totschlagsversuchen wie vor 8 Tagen machen soll, wenn es ihr beliebt, und wenn sich die Mitglieder der U. H. einer solchen Sprache ihres Organs nicht schämen! — Genug, wir kamen doch zu ebenso ruhiger als ernster materieller Erörterung, gerade wie seinerzeit im Lukmanier in Chur am 12. und am 20. Januar, und der Obmann unterstützte schliesslich unseren Antrag, dass die Berufszentrale in Zürich zusammenkomme, und dass dann auch die Bündner Delegation eingeladen werde und erscheine. Es ist des Obmanns und der Mehrzahl des Berufszentralkollegiums Auffassung — darüber herrscht nun wohl kein Zweifel — dass eine friedlich-schiedliche Lösung möglich ist. Recht und Vernunft gebieten sie. Ueber die Details für heute silemum. Ich will Herrn Baumann weder «befassen», wie es ihm, uns gegenüber beliebt, noch etwas ganz besonders und ganz speziell unterbreiten: Pourparlers sind ja nicht das letzte Wort.

Nur eines noch. Denn da geht es um die Ehre eines Dritten, der, ein unbescholtener Ehrenmann, als Stenograph die Verhandlungen vom 12. Januar aufnahm, darnach das Protokoll besorgte, und die Wahrheit weder gefälscht noch verzerrt hat: Das Protokoll vom 12. Januar gibt nach der Aussprechung des Herrn Regierungsräsidenten Vonnos als Vorsitzenden die Verhandlungen richtig wieder. Da gibt es kein «Richtigstellen» und kein «Zurückkrebsen».

Reichen wir bei der Wahrheit, bei der vernünftigen und wohlwollenden Erkenntnis des Gerechten und des Möglichen und dann ist uns um eine Lösung der Krise auch jetzt noch nicht bange. Das Gegenteil wäre unser Aller Schaden!

(Fortsetzung oder Schluss folgt.)

Einiges über den „Kommentar Baumann“.

(Eingesandt.)

Vorbemerkung der Redaktion. Die Bitte um Mitarbeit an der «Hotel-Revue» aus unserer Mitgliedschaft heraus hatte bereits Erfolg. Mögen recht viele andere dem Verfasser der nachfolgenden Artikelserie nachsehen. Es gibt fachlichen und wirtschaftspolitischen Stoff genug. Dem verehrl. Einsender herzlichen Dank.

Der Gesamtarbeitsvertrag vom 3. Juli 1919 (G. A. V.), mit dem die schweizerische Hotelier beglückt wurde, lehnt sich sowohl im Aufbau als auch inhaltlich an die sogenannte Berner-Übereinkunft an, die die Dienstverhältnisse der kaufmännischen und technischen Angestellten, ebenfalls mit Geltungsbereich für die ganze Schweiz, regelt. Es sind aus diesem Vertrag einzelne Paragraphen wörtlich, andere vollinhaltlich übernommen worden. Mit andern Worten: die Berner-Übereinkunft ist fürs Hotelgewerbe, so gut es ging, zugestutzt worden und sie wird voraussichtlich für weitere Gesamtarbeitsverträge als Schablone dienen müssen. So wird sich im schweizerischen Erwerbsleben bezüglich der Anstellungsverhältnisse allmählich ein Vertragstypus herausbilden, eine Schablonisierung nicht nur innerhalb der einzelnen Erwerbsgruppen, sondern der Arbeits- und Dienstverhältnisse überhaupt.

Einer solchen Entwicklung ist heute schon entgegenzutreten. Mit Nachdruck muss betont

werden, dass das Institut des Gesamtarbeitsvertrages nicht auf alle schweizerischen Erwerbszweige anwendbar ist, sondern mit Vorbehalt für Arbeitgeber und -nehmer nur dort Eingang finden sollte, wo eine gewisse Uniformierung möglich ist. Dass dies weder für das Dienstverhältnis des kaufmännischen und technischen Angestellten, noch für dasjenige der Hotelangestellten zutrifft, dürften heute schon die Hoteliers als auch die Arbeitgebergruppen der Berner-Übereinkunft eingesehen haben.

So wie die Berner-Übereinkunft Vorbild für unsern G. A. V. war, so war der Kommentar jenes Vertrages Vorbild für die Arbeit Baumanns und beide Kommentare zusammen werden für alle weiteren Kommentare als Schablone dienen müssen. Gewisse falsche Auslegungen und tendenziöse Einstellungen werden sich wiederholen, wenn von Arbeitgeberseite aus nicht rechtzeitig Verwahrung eingelegt wird. In diesem Sinne erlaube ich mir, den Kommentar Baumann (K. B.) einer kritischen Betrachtung zu unterziehen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben will, aber den Zweck haben soll, die Herren Kollegen zu veranlassen, sich mit unserem G. A. V. intensiver zu beschäftigen, als dies bis dahin geschehen ist.

Der sogenannte Kommentar Baumann ist, wie es nicht anders sein kann, eine Tendenz- und Kampfschrift eines Arbeitersekretärs, bei weitem nicht eine fortläufige wissenschaftliche Erläuterung und Auslegung der einzelnen Vertragsbestimmungen, wie es das Wesen eines ernst zu nehmenden Kommentars sein müsste. Die Schrift Baumanns verfolgt zu offensichtlich den Zweck, von vornherein eine gewisse einseitige Auslegung zugunsten des Personals festzulegen. Aus diesem Grunde erfolgte deren fast gleichzeitiger Vertrieb mit Inkrafttreten des Vertrages. Dass ein solcher «Kommentar» für Arbeitgeber niemals weggelegt sein darf, sondern lediglich zur Aufklärung über die Betrachtungsweise und die Begehrlichkeit der Angestellten dienen kann, ist klar. Für uns Arbeitgeber sind massgebend die Entscheide der Berufszentrale und, so weit solche nicht vorliegen, die Auslegung nach eigenem reiflichen Ermessen.

Baumann behauptet zu Unrecht, dass der G. A. V. alle öffentlich-rechtlichen Erlasse, Gesetze etc., die sich auf Dinge beziehen, welche im Verträge geordnet sind, ausser Kraft setze, sofern die beherrschenden Vorschriften zugunsten der Angestellten weniger weichen, als der Vertrag. Und nutzanwendend resümiert er: «Es gilt in jedem Falle die dem Angestellten und Arbeiter günstigere Vorschrift» (Seite 12). Schon prinzipiell ist zu entgegnen, dass ein Gesetz durch private Abmachungen, wie sie der G. A. V. darstellt, niemals ausser Kraft gesetzt werden kann. Es mögen aber einzelne Vorschriften schlummern, d. h. ausser Betracht fallen, wenn der G. A. V. die gleichen oder weitgehendere Auflagen enthält, natürlich nur unter der Voraussetzung, dass diese letzteren auch tatsächlich eingehalten werden. Die gesetzlichen Bestimmungen leben aber sofort wieder auf für denjenigen Arbeitgeber, der sich aus irgend einem Grunde auf den Standpunkt stellt, dass der G. A. V. für ihn nicht verbindlich sei. Die Gesetze schlummern vor allem nicht bezüglich ihrer Strafbestimmungen, die, G. A. V. hin oder her, stets gegenüber dem das Gesetz verletzenden Arbeitgeber zur Anwendung kommen. Ferner ist nicht gesagt, dass stets die dem Angestellten und Arbeiter günstigere Vorschrift gilt. Eine solche Auslegung erlaubt der Gesetzgeber nicht. Ich erinnere z. B. nur an das bündnerische Ruhebütengesetz, das Ruhe-sonntage vorschreibt, die eingehalten werden müssen, auch wenn sie einem trinkgeldgierigen Personal in gewissen Restaurants weniger günstig erscheinen als die blossen Freitage des Vertrages. In solchen Streitfällen gilt immer das Gesetz. Und hoffentlich wird die Zeit kommen, wo der Gesetzgeber auch wieder zugunsten des Arbeitgebers Schutzbestimmungen aufstellt, die dann Rechtskraft haben, auch wenn sie für den Arbeiter weniger günstig sind.

Vorläufig stehen wir allerdings einer andern Entwicklung gegenüber. Denn auf Seite 13 stellt Baumann die Behauptung auf, es bestehe die grösste Wahrscheinlichkeit, dass der Vertrag in Übereinstimmung mit den beiden Arbeitgeberorganisationen von den Bundesbehörden allgemein verbindlich erklärt werde, d. h. dann auch gültig wäre für jene Arbeitgeber, die nirgends orga-

nisiert sind. Das ist nach der heutigen Gesetzgebung ausgeschlossen. Entweder besteht ein G. A. V. verbindlich für dessen Kontrahenten und nur für diese, oder es wird ein Normalarbeitsvertrag statuiert, der nur für jene Arbeitgeber bindend ist, die ihn nicht bei Eingehung von Dienstverhältnissen ausdrücklich wegbedingen. Die obige Darlegung Baumanns sollte einen Schreckschuss bedeuten für alle diejenigen Hoteliers oder Wirte, die sich etwa mit Austrittsgedanken aus ihren Organisationen beschäftigen. Solcher Schreckschüsse bedarf es nicht, uns in der Organisation zu halten, wir opfern diese nicht momentanen privaten Vorteilen. Im Gegenteil wünschen wir strafften Ausbau der eigenen Organisation und weitgehender Zusammenschluss aller Arbeitgebergruppen, um mit jedem Mittel zu verhindern, dass die Dienstverhältnisse mit unsern Arbeitnehmern gesetzlich Regelung erfahren! Denn wir wissen aus Erfahrung, dass weder der Gesetzgeber im allgemeinen noch der hohe Bundesrat im speziellen jemals ein wohlwollender Freund des Arbeitgebers war. Wir wollen vor allem auch dagegen ankämpfen, dass der Gesamtarbeitsvertrag die Vertragsform der Zukunft wird, wie Baumann auf Seite 14 seines Kommentars so schön und überzeugend meint. Wir sind der Überzeugung, dass der G. A. V. für unser Gewerbe, insofern er das ganze schweizerische Gebiet umfasst, ein Umding ist und nie und nimmer erneuert werden darf. Aus diesem Grunde erlaube ich mir, den massgebenden Organen des Schweizer Hotelier-Vereins die Frage zur Prüfung vorzulegen, ob der nun leider einmal gültige G. A. V. nicht sofort, d. h. vorzeitig zu kündigen wäre, um damit das Unmögliche des Vertrages öffentlich zu dokumentieren. Ueber grosse Fehler, die der Vertrag enthält, über gefährliche Mängel und über fehlende Interpretierungen gewisser Vorschriften, die unbedingt hätten aufgenommen werden sollen, ein andrer Mal.

Baumann kommentiert Art. 2 des G. A. V. dahin, dass der Arbeitnehmer nur im Falle grobfährlicher oder gar böswilliger Beschädigung entschädigungspflichtig sei. Damit sollen die Bruchgelder verabschiedet werden. Diese Auslegung widerspricht dem Obligationenrecht, das auch aus fahrlässigem Handeln Ersatzpflicht schafft. Das sagt deutlich und richtig Art. 7 des projektierten Normalarbeitsvertrages, wo es (auf Seite 66 des K. B.) heisst: «Der Dienstpflichtige ist für den Schaden verantwortlich, den er absichtlich oder fahrlässig dem Dienstherrn zufügt (O. R. 328, Absatz 3)». Es muss als arglistig bezeichnet werden, wenn Baumann in ein und derselben Schrift, an einer Stelle nur grobe Fahrlässigkeit ersatzpflichtig werden lässt und einige Seiten weiter einem Normalarbeitsvertrage das Wort redet, der schon die einfache Fahrlässigkeit verantwortlich macht. Denn als Kommentator muss er wissen, dass zwischen grobfährlicher und fahrlässiger schlechthin theoretisch und gerichtspraktisch ein grosser Unterschied besteht, dass nämlich einfache Fahrlässigkeit Mangel an erforderlicher Sorgfalt bedeutet, grobe Fahrlässigkeit dagegen Mangel an einer Sorgfalt, wie sie von jedem überhaupt zurechnungsfähigen Menschen bei der betreffenden Handlung erwartet werden darf. Damit wird das Vorhandensein einer speziellen Berufssorgfalt gelehnt, während wir uns auf den juristisch richtigen und gerichtlich geschützten Standpunkt stellen, dass es z. B. zur beruflichen Tüchtigkeit eines Kellners gehört, kein Geschirr zu zerschlagen. Vom Kellner muss eine höhere Sorgfalt in der Handhabung seines Materials verlangt werden können, als von einem beliebigen Dritten, der nur ausnahmsweise sich mit diesem Material abzugeben hat. Wir sehen, dass die Arbeitersekretäre die Gesetze da gerne anrufen und sie über Verträge stellen, wo sie ihren Schlafenden Nutzen bringen, sie dort aber negieren, wo sie den Arbeitgeber schützen. Zusammenfassend: Die Bruchgelder sind durch Art. 2 des Vertrages nicht abgeschafft.

Nicht beizupflichten ist ferner der Auslegung, dass überall da, wo ein 1. Angestellter nicht geführt wird, diejenigen Angestellten, die nach Vertrag Anspruch auf einen solchen hätten, mit der entsprechenden Differenz von 30 Fr. pro Monat zu entschädigen seien. Die Vertragsbestimmung, gewissen Angestellten einen besseren Tisch zu gewähren, trifft meines Erachtens nur diejenigen Kategorien von Häusern, die übungsgemäss zwei Angestelltenstelle führen oder vor Inkrafttreten des Vertrages bereits führten. Die Auflage einer Geldentschädigung kann kleinen Häusern, die aus technischen und finanziellen Gründen sämtlichen Angestellten die gleiche Vergütung verabreichen, nicht zugemutet werden, um so weniger, als die vertragliche Tarififizierung die Abstufung des Hauses nach

Bettenzahl zu wenig oder gar nicht berücksichtigt. Die Klassifizierung der Hotels wird der Berufszentrale noch manche Nuss zu knacken geben. Baumann weist die Behauptung, dass z. B. der Platz Davos keine erstklassigen Häuser (gemeint sind unsererseits Luxushäuser) aufweise, als lächerlich zurück (Seite 23). Ich will jene Anlassung der Unkenntnis des Herrn Baumann in Hotelfragen zugute halten. Die Begriffe Luxushäuser und Erstklasshäuser richten sich nicht nach lokalen Anschauungen, sondern nach allgemeinen, für die ganze Schweiz gültigen Gesichtspunkten.

(Fortsetzung folgt.)

Initiative betreffend Erlass eines kantonalen Arbeitszeitgesetzes im Kanton Baselstadt.

Das Basler Volk wird sich am Abstimmungstag vom 7./8. Februar nächsthin über dieses Initiativebegehren auszusprechen haben, das im Frühjahr letzten Jahres durch 5100 Stimmberechtigte beim Grossen Rat eingereicht wurde.

Ueber den materiellen Inhalt des Gesetzes sei hier nur kurz erwähnt, dass u. a. für die Angestellten im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe eine tägliche Arbeitszeit von höchstens zehn Stunden und eine wöchentliche Arbeitszeit von höchstens 60 Stunden vorgesehen ist, mit einer ununterbrochenen zehnstündigen Ruhezeit pro Tag und einer Mittagspause von mindestens einer Stunde. Allfällige Verschiebungen der Arbeitszeit will das Gesetzesprojekt allerdings gestatten, jedoch nur im Einverständnis mit dem Personal und unter strikter Innehaltung der wöchentlichen Gesamtarbeitsleistung von 60 Stunden. Eine Ueberschreitung der Arbeitszeit ist nur in Ausnahmefällen zulässig; sie darf nicht mehr als 2 Stunden täglich und für weibliche Arbeitskräfte nicht mehr als 60, für männliche Arbeitskräfte nicht mehr als 100 Stunden jährlich betragen.

Der Grosse Rat hat in seiner Sitzung vom 30. Mai 1919 auf Antrag seiner Kommission beschlossen, auf das Initiativebegehren nicht einzutreten. Dieser Beschluss ist im Interesse des Hotel- und Wirtschaftsgewerbes sehr zu begrüssen; denn wenn auch das Gesetz für die Arbeiter der Industrie und anderer Gewerbe mit anstrengender Arbeit eine Wohltat sein mag, so enthält es namentlich für das Gastgewerbe so viele Härten und Nachteile, dass seine strikte Durchführung insbesondere für Hotels II. Ranges und kleinere Häuser fast ein Ding der Unmöglichkeit wäre.

Es ist zu hoffen, dass das Basler Volk werde in der Abstimmung vom 7./8. Februar dem Beispiel des Grossen Rates folgen und das Initiativebegehren ablehnen. In jedem Falle ersuchen wir unsere Basler Mitglieder, in ihrem Bekannten- und Freundeskreise für dessen Verwerfung mit allen Kräften zu wirken.

Schweizerische Verkehrszentrale.

(Mitgeteilt.)

Der Verkehrsrat der nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs tagte am 16. Januar in Bern unter dem Vorsitz von Herrn Nat. Rat Dr. A. Seiler. Der Verkehrsrat prüfte eingehend das Budget der Schweiz. Verkehrszentrale pro 1920 und genehmigte dasselbe einstimmig. Das Budget stellt für das laufende Jahr eine Gesamtausgabe von über Fr. 700.000 vor, wovon Fr. 371.000 auf die allgemeine Propaganda und Publizität in den verschiedenen Arbeitsgebieten der Verkehrszentrale entfallen. 130.000 Fr. sind überdies für Errichtung von Auslandsvertretungen vorgesehen. Eine solche Ausreise ist nur durch die Ueberschüsse der vorhergehenden zwei Betriebsjahre ermöglicht. Soll aber in Zukunft die Verkehrszentrale allen ihr gestellten Forderungen und Aufgaben entsprechen können, so müssen die zu ihrer Verfügung gestellten Mittel bedeutend erhöht werden.

Die Dienstordnung für die Geschäftsstelle in Lausanne, welche am 1. Januar ihre Tätigkeit aufgenommen hat, wurde ebenfalls genehmigt. Die Versammlung nahm alsdann den ausführlichen und dokumentierten Bericht des Herrn Direktor Junod über die bis jetzt entfaltete Tätigkeit entgegen. Direktor Junod referierte eingehend über die von der Verkehrszentrale und ihren drei Abteilungen für Propaganda und Publizität, Verkehrsweisen, Volkswirtschaft und Statistik eingeleiteten und ausgeführten Arbeiten und widerlegte die mehr oder weniger wohlwollenden Kritiken, die in gewissen Kreisen gegen die junge Institution erhoben wurden. Der Bericht wurde warm und dankbar und einstimmig gutgeheissen, und nicht klein war das Erstaunen der Mehrzahl der Anwesenden über die oft im Stillen geübte, aber nicht minder erspürliche Tätigkeit der jungen Institution. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, dass das Referat des Herrn Junod weiterverbreitet werde. Dies wird durch den in nächster Zeit erscheinenden Geschäftsbericht an die Generalversammlung der nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs geschehen.

Versorgungsfragen.

Einfuhr kanadischer Schlachtochsen.

Wie man aus Bern meldet, ist es der privaten Initiative gelungen, Schlachtochsen aus Kanada einzuführen. 324 Tiere sind im besten Zustande in der Schweiz eingetroffen. Erfreulicherweise kann auch gleich beigelegt werden, dass ein weiteres Schiff mit kanadischen Ochsen unterwegs ist und bald weiter folgen dürfte. Deren Anblick wird das Publikum durch Zurückhaltung im Fleischkonsum nicht kampf der herrschende Fleischmangel wohl am wirksamsten bekämpfen werden.

Höchstpreise für Butter.

Gemäss Verfügung des eidgenössischen Ernährungsamtes werden die Höchstpreise für aus dem Ausland eingeführte Butter um 50 Cts. per Kilo herabgesetzt. Der Verkauf von Gemischen aus inländischer und ausländischer Butter ist verboten. Die Verfügung tritt am 1. Februar in Kraft.

Erhöhung der Einfuhrzölle für Tabakprodukte.

Der Bundesrat hat auf Grund der Vollmachten beschlossen, die Einfuhrzölle für Tabak und Tabakprodukte zu erhöhen. Die Zölle betragen nun für 100 Kilogramm Bruttogewicht bei Tabakabfällen Fr. 300, Tabakblätter Fr. 65.—, Rauch-, Schnupf- und Tabakfr. 300.—, Zigarren Fr. 800.—, Zigaretten Fr. 1200.—. Der Beschluss tritt am 27. Januar in Kraft und bleibt in Kraft bis die Bundesversammlung die in Vorbereitung befindlichen Zollgesetzgebungen in der Vorberatung befindet, darf, sowie betreffend der Aufhebung der Zuckerrationierung wird auf Ende März in Aussicht genommen. Im Frühjahr wird auch die allgemeine Milchrationierung aufgehoben werden und man hofft, es könne etwas später auch die Käserationierung aufgehoben werden. Die Kommission erklärte sich einverstanden, dass der Bundesratsbeschluss vom 11. Juni betreffend die Einschränkung der Lebenshaltung aufgehoben werde, mit Ausnahme der Bestimmung, wonach mit einer Kratze nur eine Fleischspeise oder eine Eiermischung verarbeitet werden darf, sowie betreffend das Verbot der Verwendung von Eiern bei der Fabrikation von Teigwaren.

Neuerdings wurde von Mitgliedern der Kommission mitgeteilt, dass bei einzelnen Lebensmittel der Handel keine der allgemeinen Preisgestaltung entsprechende Preisreduktion eintreten lasse. Es trifft dies hauptsächlich zu bei Hülsenfrüchten, Hafer- und Maisprodukten, stellenweise auch für Speisefette. Es wurde auch darauf aufmerksam gemacht, dass sich Trust-Bestrebnungen geltend machen, die einem zeitgemässen Preisgehalt hinderlich seien und demgemäss zu bekämpfen wären.

Preiserhöhung in der Leinenindustrie.

Der Verband schweiz. Leinenindustrieller macht in einer Mitteilung auf die verwerfliche Lage in dieser Industrie aufmerksam. Der Mangel an Flach habe sich als grösser erwiesen, als allgemein angenommen wurde; in wenigen Monaten werde voraussichtlich ein empfindlicher Mangel an Rohmaterial eintreten. Schon hätten daher die Gespinnte eine gewaltige Preissteigerung erfahren und es könne nicht ausbleiben, dass auch die Gewebe immer teurer werden, ohne Aussicht auf baldige Besserung der Lage.

Sektionen - Sections

Sektion Basel. Unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn H. B. B. hielt der Basler Hotelier-Verein, wohl einer der ältesten Hotelier-Vereine überhaupt, am 28. dieses Monats seine 44. Generalversammlung ab. Nach Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung wurde der neue Vorstand wie folgt bestellt: HH. Götz, Bayer, Hof, Türke, Althotter und Gross; Lutz, H. Kraft, Wanz, Hotel Union, Wers und Trübscher, Hotel Bristol. Als Delegierte des Vereins beim Zentralverband wurden wieder gewählt: HH. Bossi, Götz, Müller und Gieseler. Der alte Vorstand wird seine Funktionen noch weiter führen bis nach Schluss der Mustersesse, dessen Restaurant-Regiebetrieb dieser Jahr bedeutend grössere Dimensionen annimmt und dessen Führung einem neuen Geranten, Herrn Lippe, langjähriger Hoteldirektor, übertragen wurde. — Das Minimalpreis-Regulativ pro 1920 wurde genehmigt und sind die unterschriebenen Verpflichtungsscheine bereits an die Direktion des Schweizer Hotelier-Vereins abgegeben. Ferner wurde ein neuer Minimaltarif für die Dauer der Mustersesse vereinbart und sollen die Tarife unverzüglich gedruckt und den Mitgliedern zur Verfügung der Gäste zugesandt werden. — Eine begründete Beschwerde von vielen unserer Gäste betr. Einreisverschwerden und Schikanen, speziell am Bad. Bahnhof in Basel, wurde verlesen und die Handhabung der dienstlichen Organe, speziell an den Grenzen, stark gerügt. Eine solche Behandlung der Fremden, die nach der Schweiz reisen wollen, ist für den Platz Basel von grossem Schaden, und unverzüglich Remedy daher geboten. Es wird diesbezüglich die Direktion des Schweizer Hotelier-Vereins dringend ersucht, im Interesse der Basler und Schweizer Hotellerie an richtiger Stelle vorstellig zu werden.

Kantonal Zugerischer Hotelier-Verein. Als erste unserer Sektionen stellt uns der Kantonal Zugerischer Hotelier-Verein, an dessen Spitze Herr A. R. Auster, Hotel Schaffels, sich seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1919 vor. Der Verein zählt 21 Mitglieder, von denen 10 dem Schweizer Hotelier-Verein angehören. Die Tätigkeit im engern Vereinsgebiet erstreckt sich auf sechs Vorstandssitzungen, sechs Mitgliederversammlungen und zwei Zusammenkünfte mit dem kantonalen Vertreterverein in seinen Komitee. Die Organisation konnte namentlich die Reduktion der Patenttaxen pro 1919 behandelt und durch-

geführt werden. Diese Frage wurde von der Regierung in der Weise erledigt, dass die Gesuche der Hotelgeschäfte einer individuellen Prüfung unterzogen werden, während die von den beiden Organisationen vorgelegte Eingabe betr. allgemeine Patentreduktion der Konsequenzen halber einen ablehnenden Bescheid erhielt. Immerhin waren die Bemühungen des Vereins insofern von Erfolg begleitet, als wie gesagt den Einzelgesuchen Rücksicht getragen wurde. Auch die vereinigte Eingabe der beiden Verbände in Sachen neues Wirtschaftsgesetz fand bei der Regierung wohlwollende Aufnahme; danach wird die Polizeistunde wieder kommen und die Tanzanlässe in geschlossenen Sälen auf Sonn- und Feiertagen wieder gestattet werden.

Der Gesamtarbeitsvertrag für das Gastgewerbe gelangte auch im Vereinsgebiet zur Anwendung, obschon verschiedene Mitgliederstimmen dagegen waren. Der Verein misst der Inkraftsetzung aus dem Grunde keine ausschlaggebende Bedeutung zu, als das Personal den wöchentlichen Ruhetagen meistens nicht wünscht, sondern die entsprechenden Ferientage im Frühjahr und Herbst vorzieht. Immerhin sind die Vereinsmitglieder bereit, diese Forderung der Zeit anzuerkennen, so oft dies vom Personal beansprucht wird. — Im letzten Frühjahr erstellte der Verein sodann einen neuen Wein- und Speise-Tarif, der bei den Mitgliedern eine umso besserer Aufnahme fand, als er vielen Geschäften erst eine richtige Orientierung zur Berechnung ihrer Selbstkosten bot. — Zu dem Automobilverbot und der Einschränkung der Fahrzeit nahm der Verein ebenfalls Stellung. Bei der Regierung wurde ein Nichtinkraftsetzen des einschlägigen Beschlusses nachgesucht, zunächst jedoch ohne Erfolg. Ein zweites Gesuch des Vereinspräsidenten betreffend Aufhebung des Verbotes während der Wintermonate war dann von Erfolg gekrönt. — Im wohlwollenden Sinne der Sache wurde eine Eingabe an die kantonale Brennstoffzentrale behufs besserer Belieferung der Hotels mit Kohle.

Der Tätigkeit des Vereins nach ausser waren zu Folge kleiner beschränkter Mittel ohne Grenzen gezogen. Die Entfaltung ihrer Werberpropaganda wurde den einzelnen Geschäften anheimgestellt. Die s. z. ins Leben gerufene Fürsorge für die Tätigkeit des Vereins konnte im Laufe des Berichtsjahres liquidiert werden; sie schloss finanziell ungünstig ab, zufolge mangelnder Solidarität der Mitglieder, die sich zuerst für den gemeinsamen Wareneinkauf zu interessieren war, dann aber in der Praxis versagte. — Die im Frühjahr festgelegten Minimalpreise wurden von den Geschäftsinhabern mit wenig Ausnahmen innegehalten. Die von einem Bankamte durchgeführte Kontrolle ergab die richtige Ausführung der resp. Beschlüsse, wenn auch der Kontrollleur verschiedene zweckmässige Buchhaltung wünschte. — Das Verzeichnis der Familienabende im Monat Februar, sowie einen Bluestummel ins Aegerital und nach Walchwil auf, die beide sehr gemütlich verliefen.

Dies im Auszuge die wichtigsten Daten des Jahresberichtes. Wir wenden hiermit der Leitung der Sektion Zug für ihre prompte und umsichtige Behandlung eines besonderen Kränzchen und möchten die andern Sektionen auffordern, diesem nachahmenswerten Beispiele rasch zu folgen.

Kleine Chronik.

St. Moritz-Dorf. Die in unserer letzten Nummer gebrachte kurze Meldung betreffend den Geschäftsabschluss des Herrn Philipp und Eingehen des Hotels Philipp auf 1. März nächsthin wird von sehr nahe interessierter Seite dahin berichtet, dass Herr Philipp das Hotel erst auf 1. April verlässt und das Etablissement als Hotel keineswegs eingeht, sondern bereits auf 5 Jahre weiter vermiethet ist. Zu unserer Entlastung möchten wir dieser Berichtigung kurz beifügen, dass uns die Meldung von vertrauenswürdiger Seite zuzug, und wir also keinen Anlass hatten, an deren Richtigkeit zu zweifeln.

Wintersport.

Skil-Rennen auf den Ilfingermatten. Jurahöhen ob dem Bielersee. Günstige Witterungs- und Schneeverhältnisse vorausgesetzt, wird Sonntag, den 2. Februar 1920 ein von Skiklub Biel veranstaltetes Skirennen auf den Ilfingermatten stattfinden. Dasselbe ist offen für alle Fahrer. Das Programm, das Langlauf für Junioren und Senioren, Damenlauf, Schülerlauf, Slalom und Sprung vorsieht, lässt eine rege Beteiligung und einen wirklich sportlichen Genuss erwarten.

Davos. Bei prächtigem Wetter und günstigen Verhältnissen fanden bei starkem Andrang des Publikums am 24. und 25. Januar die Davoser Eiseiste statt. Die Meisterschaft der Schweiz im Schnellaufen gewann Kniel, Davos (Platznummer 4) vor Kaltenbrunner, Davos (Platznummer 8) und Bickler, Davos (Platznummer 12). Sieger im Damenlaufen wurde Frä. Riedel, Davos, mit einer Gesamtanzahl von 415 vor Frä. Alvarez, St. Moritz (Punktzahl 401) und Frä. Kniel, Davos (Punktzahl 368). Den Walzerwettbewerb gewannen Fräulein Hecht und Herr Gautschi.

XIV. Grosses Skirennen der Schweiz in Klosters. Den 6., 7. und 8. Februar 1920. Der Skiklub Klosters gibt neben sein Festprogramm zum XIV. Grossen Rennen heraus. Es ist ein schmuckes Heftchen mit zwei prächtigen Landschaftsbildern von Klosters ausgestattet, ein freudiger Willkommgruss, den die Veranstalter des Festes zum voraus ihren Gästen entbieten. Dasselbe enthält die gewünschte Auskunft über die Durchführung des grossen nationalen Sportfestes, bei welchem das allgemeine Interesse wohl der Nationale Militär-Patrouillenlauf beanspruchen dürfte.

Adelboden. Das Oberländische Skirennen fand am 24.—25. Januar bei denkbar günstigsten Verhältnissen seinen Austrag. Die Resultate der wichtigsten Rennen sind: Langlauf, Junioren, Schmitz S. Adelboden; Freiburghaus H., Grindelwald. Senioren erste Klasse: Konzett O., Grindelwald; Gempeler F., Gstaad; zweite Klasse: Hermann H., Gstaad; Brunner H., Adelboden; Frautschi H., Gstaad; dritte Klasse: Hager G., Adelboden; Insegg Hermann, Zwissimmen, Insegg Heinrich, Zwissimmen; Brunner H., Gstaad; G. Adelboden. Den Slalom-Lauf gewann von 44 Fahrern Schmid P., Gstaad; weitere Preise entfielen auf Chr.

Billig

ist nicht immer preiswürdig. Dies gilt besonders für Suppenwürzen. Vergleicht man MAGGI'S WÜRZE mit andern, billiger offerierten Suppenwürzen, so ergibt sich, dass an Reinheit und Feinheit des Aromas und an Ausgiebigkeit keine an MAGGI'S WÜRZE heranreicht. MAGGI'S WÜRZE verleiht den Speisen durch kleinsten Zusatz höchste Geschmacksvollendung. Diese Eigenschaften machen sie im Gebrauch preiswürdig als jede andere Suppenwürze.

NEUCHÂTEL



GRAND PRIX
collectif neuchâtelois
Paris 1900 x Berne 1914

**Blancs
et
Rouges**
en bouteilles et
demi-bouteilles

**CARTE BLANCHE
CUVÉE RÉSERVÉE**

Eug. Secretan & Cie.
propriétaires-encaveurs
COLOMBIER (Neuchâtel)

KOHLN

für Industrie und Hausbrand

Wir liefern bis Ende März irgend welche Mengen:

Prima waldgebrannte

Jura-Hartholz-Kohlen

Regelmässige Lieferungen zugesichert.
Keine Bezugsbewilligung notwendig.
Für jede Feuerung verwendbar.

Aktiengesellschaft

2789

Bréchet & Roth, Delsberg

Telephon 49 — Telegramm: Bréchet — Telephon 49

Zu vermieten event. zu verkaufen

das Hotel Bregaglia

in Promontogno (Bergell, italienische Grenze)

mit 60 Betten, komplett betriebsfähig eingerichtet, mit grossem Park, Baum- und Gemüsegarten, ist auf 1. März 1920 zu vermieten, event. zu verkaufen. Nachdem die italien. Grenze wieder für den Personen- und Warenverkehr geöffnet ist, kann auf den Wiederbeginn eines lebhaften Verkehrs mit den italienischen Seen und mit dem Einzug der früheren englisch-italienischen feinen Clientele mit Bestimmtheit gerechnet werden, wie solche vor Ausbruch des Krieges bestanden hat. — Für den Verkauf können sehr günstige Zahlungsbedingungen gestellt werden. — Nähere Auskunft erteilt auf gef. Anfragen bereitwilligst

Im Auftrage des Verwaltungsrates

J. G. Gieré-Töndury, Präsident, Samaden.

712 (P 108 Ch)

HEIRAT

Gutsituierter Witwe, 37 Jahre alt, mit grossem, besserem und ertragsreichem Wein- und Bierrestaurant im Zentrum einer Hauptverkehrsstrasse (mit Jahresrendite von Fr. 15—20,000 netto) wünscht sich wieder mit liebenswürdiger, geschäftsfreudiger Person zu verheiraten. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Hauptsache. Diskretion zugesichert. Offerten unter Chiffre JH 6152 Z an Seidenpostfach 20068, Zürich 1.

2786

Darlehens gew. u. besorgt. Nkh. Postlagerkarte 527, St. Gallen 1.

Platten-papiere

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Eingefrorene Eier „LAYTON“

Wir haben das Vergnügen, unserer Kundschaft mitzuteilen, dass wir einen bedeutenden Posten eingefrorener Eier in Kesseln von 10 und 20 Kilos erhalten haben.

Unsere eingefrorenen Eier sind einfach frische zerschlagnene Eier, die direkt auf dem Herkunftsorte in Kessel verpackt werden.

Ein Kilo eingefrorene Eier entspricht exakt dem Werte von 90 zerschlagnenen frischen Eiern. Sie können für jeden Koch- und Pâtisserie-Gebrauch verwendet werden, gleich wie die Tageseier.

Für den Verbraucher haben sie mehrere Vorteile, welche die Schalen-Eier nicht besitzen: Sie vermeiden den Gebrauch von Kapitalien zum Einmachen, kein faules oder störrisches Ei ist zu befürchten, der Diebstahl ist verhindert.

Unter diesen Bedingungen geben die eingefrorenen Eier LAYTON'S ein Maximum von Vorteilen und Ergebnissen, und wir sind überzeugt, dass der rationelle Gebrauch dieser letzteren je länger je mehr in allen Teilen der Lebensmittelbranche geschätzt wird. Wir verkaufen sie wie folgt:

Fr. 8.— pro kg. gemischt (20 Eier pro kg.)

„ 9.50 „ „ „ „ (50 Eigelb „ „ „ „)

„ 7.— „ „ „ „ (35—40 Eigelb pro kg.)

Wir sind gerne bereit, unsern Kunden zum Versuche einen 10-Kilo-Kessel der drei Qualitäten, die wir offerieren, zuzusenden. — Wenn die eingefrorenen Eier LAYTON'S nicht volle Genugthuung leisten und nicht in allen Punkten den zerschlagnenen frischen Eiern für alle Küchenpräparate entsprechen, würden Ihnen letztere nicht fakturiert werden.

Frische, ausgedunstete Eier LAYTON'S. Ein frischer Posten ausgedunsteter Eier ist uns zu speziell vorteilhaften Bedingungen zugekommen. Deshalb haben wir auch das Vergnügen, Ihnen letztere wie folgt zu offerieren:

Fr. 25.— pro kg. gemischt (entspricht ca. 100 zerschlagnenen Eiern)

„ 26.— „ „ „ „ (200 Eigelb „ „ „ „)

„ 15.50 „ „ „ „ (Eiweiss „ „ „ „)

Letztere werden in Kesseln von 5 u. 10 kg. oder in Kisten von ca. 50 kg. geliefert.

Generalvertretung für die Schweiz:

Etablissements JOHN LAYTON'S & Co. Ltd.

.... Direktor E. SCHAEFFER, 11 rue du Port, GENÈVE

SCHINKEN

Abzugeben ein Posten mittelschwere und gut geräucherte mild im Salz und gesunde Ware. — Sich zu wenden an
Ernst Scherler, Bümpliz
Gross- und Kleinmetzgerei

Schwabenkäfer

sowie sämtliches Ungeziefer radikal vernichtet durch
VERMINOL

Schäufelweise wird es zusammengebracht. Schachteln à Fr. 6.—, 6.— und 12.—. Spritzen Fr. 1.55.

Ratten- u. Mäuse-Gift

Extra stark. — Topf Fr. 2.50. Versandt gegen Nachnahme durch das Lab. Verminol in Genf, 37, Avenue Pictet de Rochemont.

Küchen-Siebe

jeder Art, für Hotels, liefert prompt
P. Bürgin, Basel
Siebwarenfabrik, Ochseng. 4
Reparaturen prompt und billig

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Ausgabe

VON

drei- und fünfjährigen 5 1/2 % Kassascheinen der Schweizerischen Bundesbahnen.

Gemäss dem Bundesbeschluss vom 12. Dezember 1919 werden die Schweizerischen Bundesbahnen ermächtigt, zur Deckung ihrer schwebenden Schulden Kassascheine auszugeben. Diese werden für eine Laufzeit von 3 und 5 Jahren erstellt und zu folgenden Bedingungen verkauft:

Verzinsung: 5 1/2 % p. a. mittelst halbjährlicher Coupons per 1. Februar und 1. August, erstmals per 1. August 1920.

Rückzahlung: Die Kassascheine sind zu pari rückzahlbar, nach Wahl des Käufers entweder am 1. Februar 1923 oder am 1. Februar 1925.

Stückelung: Es werden Abschnitte von Fr. 100, 500, 1000, 5000, 10,000 ausgegeben.

Zahlstellen für Zins und Kapital: Die Zins- sowie das Kapital dieser Kassascheine sind auf Verfall spesenfrei zahlbar bei der Hauptkassette und den Kreiskassen der Schweizerischen Bundesbahnen, bei allen Kassen der Schweizerischen Nationalbank, sowie bei den meisten grösseren schweizerischen Bankinstituten.

Namencertifikate: Die Kassascheine lauten auf den Inhaber; die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen verpflichtet sich, dieselben ohne Kosten in Depot zu nehmen und dafür auf den Namen lautende Certifikate auszubändigen. Solche Depots dürfen nicht weniger als Fr. 1000.— Kapital betragen.

Verkaufspreis: Die Abgabe dieser Kassascheine erfolgt zu

99 % für die dreijährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1923 und zu

98 % für die fünfjährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1925,

mit Zinsverrechnung per 1. Februar 1920.

Rendite: 5 1/2 % für die dreijährigen Kassascheine und

6 % für die fünfjährigen Kassascheine.

Verkaufsstellen: Sämtliche Zweiganstalten und Agenturen der Schweizerischen Nationalbank, sowie die sämtlichen schweizerischen Banken und Bankhäuser.

Anmeldung: Der untenstehende Anmeldeschein, der sowohl für die dreijährigen wie auch für die fünfjährigen Kassascheine benutzt werden kann, ist abzutrennen und einer Bank einzureichen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Bern, den 17. Januar 1920.

Eidgenössisches Finanzdepartement:

J. Musy.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Anmeldungsschein

für

Kassascheine auf drei Jahre

Kassascheine auf fünf Jahre

D..... Unterzeichnete..... erklär..... zu kaufen:

Fr. 5 1/2 % Kassascheine der Schweizerischen Bundesbahnen zum

Kurse von 99 %.

Rückzahlbar al pari am 1. Februar 1923.

Fr. 5 1/2 % Kassascheine der Schweizerischen Bundesbahnen zum

Kurse von 98 %.

Rückzahlbar al pari am 1. Februar 1925.

Stückelung:

Kassascheine	à Fr.	100.—	Kassascheine	à Fr.	100.—
„	„	500.—	„	„	500.—
„	„	1,000.—	„	„	1,000.—
„	„	5,000.—	„	„	5,000.—
„	„	10,000.—	„	„	10,000.—

den..... 1920.

Unterschrift:

KOCH, UTINGER & C^{ie}, CHUR

Wir halten am Lager:

Komplette

P 3180 Ch 512

Hotel-Buchhaltungen

Extra-Anfertigungen in kürzester Frist

Man verlange unseren Spezial-Katalog.

MISE DE VINS

le 7 février

Gustave & F. Fonjallaz, Propr. à Epesses

exposent en mise publique, dans leurs caves, environ

63,000 litres 1919, 1^{er} choix

provenant des meilleurs coteaux d'Epesses, Clos de la

République, Dézaley, Treytorrens et de St-Saphoria.

La dégustation commencera des 3 1/2 h. à la cave de

la Poste, pour suivre à la grande cave.

Faculté de déguster dès le 1^{er} février. (P 2089 L) 5724

TELEPHONE No. 50.

Bons-bücher

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

Salzbohnen

gelbe Wachs- und grüne

mittelfeine, in Fässern

à zirk. 200 kg. Netto-

gewicht, per kg. 70 Cts.,

Probekübel à 15 kg.

per kg. 90 Cts.

franko Talbahnstation.

E. Schilliknecht-Tabler & Sohn

St. Gallen P 206 G

Hotel- und Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.

Lehre amerikan. Buchführung

nach meinem bewährten System

durch Unterrichtsbücher, Hunderte

von Anerkennungsbescheiden. Ga-

rantieren für den Erfolg. Verlangen

Sie Gratprospekt. Prima Refer-

enzen. Rechte auch selbst in

Hotels und Restaurants Buchfüh-

rung ein; auf Wunsch auch das

System des Schweizer Hotelier-

Verzeichnisses. Ordre, vernachlässigte

Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für

Hotels ab Lager.

H. Frisch, Zürich 1

Bücherexporte 100

Antistes Spezialbureau der Schweiz.

Frische, schöne, hiesige Trink-Eier

liefern zu billigsten Tagespreisen,

jedes Quantum.

Gebrüder Stöckli

Handlung, Willisau.

3215 Telephon Nr. 47. P 214 La

Chaux-de-Fonds.

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds.



Vorhängen

Jede Art — Jede Preisliste in

Praktische Stoffe für

Zimmer, Spezialitäten

für öffentliche Räume.

Muster sofort zu Diensten.

F. Stäheli & Co.

St. Gallen C. 34

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Fondé 1796

HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY

Blanc: Goutte d'Or • BERNE 1914 • Rouge: Cuvée réservée

Hotel-Pacht.

Das Hotel Klausen in Unterschächen

(Klausenstrasse)

wird vorläufig für die Saison 1920 zur Ver-

pachtung ausgeschrieben. — Befähigte Bewerber

wollen sich bei der unterzeichneten Amtsstelle

anmelden.

Für die Konkursverwaltung:

Konkursamt Uri, Altdorf.

Hirzel & Cattani

Zürich 1 Ingenieure Rennweg 35

Entstaubungs-Anlagen

System „FORT“

in hygienischer Beziehung unerreicht

arbeiten ohne Maschine und Filter

absolut geräusch- und gefahrlos.

Direktes Abschweemen des Staubes

nach der Kanalisation.

Transportable elektrische Apparate.

Erstklassige Referenzen. 56

Nouvelles de la Société.

Nos circulaires.

Nous attirons l'attention des membres de la Société Suisse des Hoteliers sur les circulaires qui ont été envoyées dernièrement aux Sections. Nous prions instamment les Comités des Sections, pour autant qu'ils ne l'ont pas fait déjà, de communiquer aux membres, de la manière qu'ils jugeront convenable, les demandes et les recommandations contenues dans les dites circulaires.

Commissions d'experts

pour la réglementation de la durée du travail.

En vue de la réglementation de la durée du travail des employés de commerce, du personnel des magasins et des restaurants ainsi que des ouvriers de la petite industrie et des métiers, ont été constituées au département économique fédéral, section de la prévoyance sociale, des commissions d'experts dont fait partie également le Directeur de notre Bureau central. Cette nouvelle est de nature à intéresser aussi la Société Suisse des Hoteliers.

Prix de faveur aux joueurs de tennis.

A en juger par des questions adressées à la Direction de la Société, il semble que l'on n'est pas encore partout bien au clair au sujet des arrangements conclus par la Société Suisse des Hoteliers et par l'Association Suisse de Lawn-Tennis. Nous rappelons à nos membres qu'il est interdit aux membres de l'Association Suisse de Lawn-Tennis d'accepter des indemnités de déplacement ou des bonifications de n'importe quel genre. Par contre, la Société Suisse des Hoteliers autorise un petit nombre d'hôtels, dans chaque centre sportif (leur liste est communiquée à l'Association Suisse de Lawn-Tennis), à consentir un rabais de 20% sur le prix minimum de pension aux participants (joueurs) à un tournoi de tennis, s'ils en font la demande et seulement pour la durée du tournoi.

Restrictions alimentaires.

L'Office fédéral de l'alimentation vient de publier l'ordonnance suivante: Dans les hôtels, restaurants, auberges, pâtisseries, pensions et autres établissements analogues, il est interdit de servir et de consommer au même repas plusieurs espèces de viande ou plusieurs plats aux œufs. La volaille et le gibier sont considérés comme viandes, mais non le poisson. A l'occasion de festivités particulières, les Gouvernements cantonaux ou les organes désignés à cet effet peuvent autoriser des dérogations à la présente ordonnance. L'emploi d'œufs frais dans la fabrication de pâtes alimentaires destinées à la vente est interdit.

Le contrat collectif de travail dans les Grisons.

Depuis longtemps il y a de l'agitation dans la libre Rhétie. Dès l'établissement du contrat collectif de travail, les hôteliers grisons en ont été les adversaires, car ils se sont immédiatement rendu compte de l'impossibilité d'en appliquer certaines dispositions. Le 25 novembre 1919, à l'Assemblée de Délégués de la Société Suisse des Hoteliers, ils ont proclamé hautement leur opinion. Lorsque à la suite de l'enquête auprès des Sections le contrat recut la ratification de cette assemblée, on s'efforça dans les Grisons de s'y conformer loyalement. Mais le bien fondé du point de vue primitif se manifesta toujours plus clairement. L'observation du contrat était et demeure simplement impossible. Aussi une conférence des deux groupes intéressés, sous une direction impartiale, fut-elle ée reconnue nécessaire. Nous constatons avec reconnaissance que le président du gouvernement grison, M. le Conseiller national Vommoos, se montra immédiatement disposé à assumer cette tâche délicate, avec l'assentiment de ses collègues. Ceci prouve clairement l'importance que l'on attache à cette affaire, non seulement au point de vue de la profession hôtelière en particulier, mais aussi en ce qui concerne le peuple des Grisons dans son ensemble.

Voici un extrait du procès-verbal de la dite conférence.

Sous la présidence de M. le Conseiller d'Etat Vommoos ont eu lieu le 12 janvier à l'Hôtel Lukmanier, à Coire, des pourparlers entre la Société des Hoteliers des Grisons et les organisations du personnel, en vue de régler les conditions du travail dans l'industrie hôtelière grisonne. Assistants aux délibérations, MM. Branger, à Coire; le colonel Thoma et le Directeur Angst, à St-Moritz; P. Buol, à Flims; le Dr Münch, à Davos-Platz et le secrétaire Schmid, comme représentants des hôteliers des Grisons; MM. le secrétaire régional Böhm, à Coire; Hugentobler, cuisinier à St-Moritz; Müller,

chef de cuisine, et Hold, concierger, à Coire, comme représentants du personnel. M. A. Kurer, Directeur du Bureau central, à Bâle, représentait la Société Suisse des Hoteliers. Par contre, M. Baumann, secrétaire central de l'Union Helvetia, avait fait excuser son absence.

Le président de la réunion procéda brièvement aux présentations habituelles, puis il donna la parole à M. le Directeur Angst. Au nom de la Société des Hoteliers des Grisons, M. Angst exposa la nécessité de pourparlers régionaux. Il fit un tableau de la situation, économique pénible de l'hôtellerie grisonne, qui depuis bientôt six ans fait sacrifices sur sacrifices, non seulement pour garder à la région un noyau de clients sûrs, mais en fin de compte aussi pour assurer l'existence des employés. Aujourd'hui l'hôtellerie grisonne est à bout de souffle. Il lui est impossible de faire droit aux revendications actuelles du personnel, lequel réclame l'application du contrat collectif de travail. Les grands principes de ce contrat sont basés sur la situation dans les villes, où la circulation des voyageurs est toujours considérable; mais ils ne tiennent aucun compte des conditions de l'hôtellerie de saison, où les exceptions prévues dans le contrat passent à l'état de règle. M. Angst rend en outre attentif à la grande différence existant entre les villes, où le travail marche en plein tour l'année, et les régions hôtelières de saison. Il est impossible à l'hôtellerie grisonne de supporter le supplément de fardeau que lui impose le contrat collectif de travail. De là la nécessité d'une discussion franche et détaillée, entre patrons et employés, sur les points en litige.

M. Hold, représentant de l'Union Helvetia, relève que les milieux du personnel doutent de la sincérité de la partie adverse, car la loi cantonale sur le repos hebdomadaire ne serait pas observée par les patrons, malgré sa grande élasticité et les exceptions qu'elle prévoit en faveur des industries de saison.

Le Président remarque que d'après les constatations du gouvernement il est injuste d'adresser à l'hôtellerie un pareil reproche, car avant la publication des clauses d'exécution de la loi sur le repos hebdomadaire, personne ne savait au juste à quoi s'en tenir.

M. le Directeur Kurer constate avec plaisir que des deux côtés on trouve enfin le ton convenable. Il exprime le vœu que l'on passe immédiatement à la discussion franche et loyale des différents points où des divergences se sont manifestées. Il souligne que l'on se trouve sur le terrain difficile des Grisons, qui invite les patrons à faire les meilleures offres possibles et les employés à les écouter sans méfiance et sans parti pris. La bonne harmonie qui régnait autrefois dans l'hôtellerie doit être rétablie, car il n'est aucune profession où le contact soit aussi intime entre l'employeur et l'employé.

On passe ensuite à la discussion des différents points du contrat collectif de travail donnant lieu à des litiges.

M. le Directeur Angst expose longuement les postulats et les propositions d'amendements de la Société des Hoteliers des Grisons. Il cite notamment les questions suivantes: revues des professions (chefs de cuisine, concierges, gouvernantes, chefs de service), décompte des pourboires, fourniture d'uniformes à certaines catégories d'employés, indemnités pour heures supplémentaires de travail, etc. Toutes les expertises faites ont abouti au même résultat: aussi longtemps que l'hôtellerie des Grisons n'a pas surmonté la crise actuelle, il lui est impossible d'accorder au personnel les indemnités de saison.

M. Böhm, secrétaire régional de l'Union Helvetia, à Coire, exprime le désir que dans la fixation des salaires on tienne mieux compte du renchérissement général, d'autant plus que les tarifs prévus dans le contrat collectif de travail sont inférieurs à ceux de la plupart des autres industries. Les mauvaises affaires de l'hôtellerie grisonne ne peuvent pas être considérées comme un motif suffisant de n'accorder que des salaires minimes. En ce qui concerne la durée du travail et du repos, M. Böhm est d'avis que le contrat est suffisamment élastique pour que toutes les entreprises puissent s'accommoder à ses prescriptions. Ce qui fait le plus souvent défaut, c'est une entente convenable entre le patron et son personnel. Le secrétaire régional fait ensuite allusion à un prétendu accord secret qui existerait à Davos, Arosa et St-Moritz, et qui serait contraire au droit de coalition. Il convient par contre que dans «d'autres» entreprises le contrat serait observé. Les tarifs marqués actuellement dans l'hôtellerie sont plus élevés aujourd'hui que pendant la guerre; ils permettent de satisfaire les revendications du personnel. Il ne faudrait pas non plus considérer le paiement de salaires inférieurs comme un moyen de contrebalancer les déficits d'exploitation. L'orateur se plaint ensuite de ce que l'on a engagé du personnel de cuisine étranger, précisément pour tourner les difficultés résultant du contrat collectif de travail. Néanmoins l'Union Helvetia fera tout son possible pour éviter une rupture, bien que l'on ne puisse céder en ce qui concerne les principes généraux de l'accord intervenu. Au surplus, M. Böhm doit faire observer que lui-même et les autres représentants du personnel sont venus à la réunion «les mains liées». Ils sont autorisés seulement à prendre connaissance des propositions nationales, afin de les transmettre à Lucerne. Il expose ensuite successivement les différents postulats du personnel. En ce qui concerne notamment les allocations supplémentaires de saison, il demande que l'hôtellerie soumette cette question à une nouvelle étude et qu'elle présente ensuite des propositions aux organisations du personnel. On cherchera finalement un moyen d'aplanir les difficultés.

M. Hugentobler prononce ensuite quelques paroles en faveur du personnel des cuisines, lequel, la plupart du temps, a trop d'heures de travail et

reçoit des salaires trop bas pour pouvoir vivre convenablement. Tel est surtout le cas pour les cuisiniers mariés.

M. le colonel Thoma relève que les directions responsables sont obligées de compter, et de compter de très près, si elles veulent empêcher la ruine de leur entreprise. L'hôtelier, s'il le pouvait, accorderait volontiers des salaires plus élevés. Mais les chefs d'entreprises ont une grave responsabilité, non seulement vis-à-vis du personnel, mais aussi vis-à-vis des fournisseurs de fonds. Ce n'est pas la mauvaise volonté, mais la dure impossibilité d'offrir davantage qui domine en conséquence toute la situation en ce qui concerne les salaires. L'orateur blâme ensuite le ton sur lequel l'Union Helvetia mène les pourparlers depuis l'été dernier, de même que les menaces et les ultimatum du Secrétaire général. C'est aujourd'hui la première fois que l'on procède à une discussion régionale. L'hôtellerie s'est efforcée loyalement de calculer ce qu'elle pouvait concéder sans ruiner ses possibilités d'existence. Il faut que le personnel suive les difficultés de temps solidement avec le patron, comme autrefois il a bénéficié de la bonne marche des affaires. Il est question de faire supporter aux clients l'augmentation des frais. A ce propos, l'orateur cite le dicton: «Tant va la cruche à l'eau qu'à la fin elle se brise». Les tarifs des hôtels ne peuvent pas monter indéfiniment. St-Moritz notamment, la limite extrême a déjà été atteinte. M. Thoma relève d'autre part que la situation géographique particulière des Grisons y rend la vie et les exploitations diverses beaucoup plus coûteuses que partout ailleurs. Il déclare en terminant que l'hôtelier ne peut monter indéfiniment qu'une grève fut imposée à son personnel, mais qu'elle est prête à toute éventualité.

Le Président fait observer aux représentants des employés que le contrat collectif de travail est inexécutable dans sa forme actuelle. Il estime les critiques formulées contre la disposition du contrat prévoyant que personne ne peut être engagé sans salaire sont justifiées dans certaines circonstances. Il partage en principe l'opinion de M. Angst au sujet des allocations supplémentaires de saison, lesquelles dans les Grisons, au lieu de constituer une exception, deviendraient la règle.

M. Hold, qui suivait une communication du secrétaire régional Böhm, assiste à la conférence en qualité de membre de la Direction générale de l'Union Helvetia, se déclare favorable à une entente. M. Hugentobler reconnaît de son côté qu'une discussion est possible sur certains points.

M. Kurer observe que le contrat collectif de travail n'a pas été accepté dans les Grisons. La Société des Hoteliers des Grisons, qui a provoqué la réunion de la présente conférence, ne fait pas partie de la Société Suisse des Hoteliers. On ne peut donc pas dire que l'on a un terrain où il n'y a pour ainsi dire pas de contrat. L'orateur constate d'autre part que les représentants du personnel viennent eux-mêmes de reconnaître que le canton des Grisons se trouve dans une situation particulière, qui souligne la bonne volonté des patrons, qui sont disposés à répondre aux vœux des employés dans la mesure du possible. Le moment semble donc favorable pour poser les bases d'un contrat spécial aux Grisons. On ne toucherait pas aux principes fondamentaux du contrat collectif de travail. Il s'agirait de régler dans d'autres régions on entamera des pourparlers du même genre. Les Grisons, l'Oberland bernois, le Valais et d'autres groupes ne sont pas satisfaits du contrat. On a déjà laissé entendre qu'au lieu de se laisser imposer le contrat, on préférerait quitter la S. S. H. M. Kurer rappelle ensuite les dispositions du Code des Obligations en ce qui concerne l'observation des contrats. Il expose ce qui s'est passé à Berne au début du mois d'août et déclare que la situation n'était pas telle que la représentation les hommes dirigeants du personnel. L'orateur fait allusion à l'action de secours, dont on attend l'ouverture. Tous ces facteurs doivent être mis en ligne de compte par les employés. M. Kurer conclut en proposant de créer pour l'hôtellerie grisonne une situation spéciale au point de vue du contrat de travail.

Le Président appuie cette proposition et souligne les avantages qu'une pareille manière d'agir présenterait pour les deux parties.

M. Hold craint que la conclusion dans les Grisons d'un contrat régional ne mette en danger le contrat établi pour la Suisse. Il déclare toutefois que si l'on avait égard à la situation spéciale de l'hôtellerie grisonne, l'adhésion du personnel pourrait être considérée comme assurée et il ajoute: «à la condition expresse que l'on tienne compte des circonstances diverses se présentant dans les différents hôtels».

M. Böhm par contre est opposé au contrat régional. Pour l'Union Helvetia, le contrat collectif de travail engage aussi les Grisons, du moment qu'il a été signé aussi de M. Stiffler, président de la Société des Hoteliers des Grisons. En sa qualité de secrétaire régional, l'orateur ne peut s'engager dans des discussions qui auraient un effet rétroactif.

On fait remarquer à M. Böhm qu'il est dans l'erreur en ce qui concerne la signature de M. Stiffler. Ce dernier a signé le contrat collectif non pas comme président des Hoteliers des Grisons, mais comme membre du Comité de la Société Suisse des Hoteliers.

M. le Dr Münch relève combien il serait difficile de couvrir les déficits de la plupart des exploitations hôtelières, à Davos notamment, uniquement au moyen de l'augmentation des prix. On a déjà atteint sous ce rapport, dans les Grisons, la limite extrême du possible. Cependant les patrons sont disposés à faire autant de concessions qu'ils le pourront.

M. Kurer rappelle la déclaration collective des hôteliers grisons, disant que l'observation du contrat est impossible pour eux. Il fait allusion à l'intention des hôteliers de répondre au boycott dont on les menace par la déclaration de lockout. C'est là un motif de plus d'entamer des discussions pour la conclusion d'un contrat régional. L'orateur prend note avec plaisir du fait que MM. Hold et Hugentobler, représentants du personnel, sont dis-

posés à négocier. En présence de leurs déclarations, les secrétaires du personnel n'ont aucun droit d'empêcher la conclusion d'un contrat séparé, pas plus que l'orateur, en sa qualité de Directeur du Bureau central de la S. S. H., n'oserait provoquer une rupture des pourparlers si les membres de l'organisation en décidaient autrement.

Le Président, en sa qualité de membre de l'Association pour le développement de l'industrie hôtelière dans les Grisons, dit qu'après avoir étudié le contrat collectif, il a acquis la conviction que ce contrat est inexécutable dans le canton. Cette conviction a été seulement renforcée par les déclarations qui viennent d'être faites. C'est pourquoi il propose de soumettre certaines questions à une nouvelle étude et de tenir dans huit jours, à Coire, une deuxième réunion en vue de continuer les pourparlers. Il charge M. le Directeur Angst de résumer par écrit les revendications du patronat et de les lui soumettre le plus tôt possible en vue de leur transmission à qui de droit.

M. Hold, membre de la Direction générale de l'Union Helvetia, constate au nom du secrétaire régional Böhm que ce dernier est aussi disposé à entamer des pourparlers. Il exprime l'espoir que la collaboration pacifique des hôteliers et de leurs employés aura d'heureux résultats.

M. Böhm reconnaît encore une fois la nécessité de modifier le contrat collectif. Sur sa demande, et après quelques paroles où M. Angst communique ses expériences, le président décide que les postulats de l'hôtellerie seront remis aujourd'hui déjà si possible, et par écrit, aux représentants des employés. Ces derniers promettent de donner jusqu'à samedi soir leur réponse sur les différents points. Avec l'assentiment des deux parties, le président décide que la conférence sera reprise le 19 janvier, à 9 heures du matin, dans le même local, sans autre convocation.

* * *

Dans l'après-midi déjà, la Délégation des Hoteliers grisons a remis par écrit ses postulats, en vue de leur transmission aux représentants du personnel. Voici ce document:

Remarque préliminaire.

Dans l'exposé des postulats, on s'est servi du texte du Contrat collectif, mais avec la remarque que lors de la préparation d'un contrat spécial il serait préférable d'adopter une autre rédaction soit dans l'introduction, soit pour les différents articles.

Liste des postulats.

Au chap. 1, chiffre 2. Les mots: «d'engager du personnel sans salaire ou» doivent être supprimés. Cette suppression concerne les concierges, les filles de salle, les chefs-baigneurs, les masseurs ou masseuses et les lifelières.

Au chiffre 3. Les chefs de cuisine doivent être répartis en quatre classes de tarifs, à savoir: 1re classe: Hôtels de luxe; hôtels de 1er rang des places principales. 2me classe: Grands hôtels-familles de 1er rang. 3me classe: Petits hôtels-familles. 4me classe: Hôtels de 2me et 3me rangs.

Les salaires minima comporteraient: Pour la 1re classe . . . fr. 600.— » 2me » . . . 400.— » 3me » . . . 300.— » 4me » . . . 250.—

Le salaire minimum d'un cuisinier seul doit être équivalent à celui de la 4me classe; il sera donc de fr. 250.—.

Au chiffre 4, B, I, tit. c). Il y a lieu d'établir deux classes pour les directeurs de service. Salaire minimum dans les hôtels de luxe: fr. 200.—. Dans les autres hôtels: fr. 150.— (fr. 100.— pour une directrice).

I, B, II tit. c). Le concierger ne reçoit ni salaire, ni livrée. I, C, 3°. Les recettes des pourboires doivent être calculées pour la saison entière. Chaque employé doit tenir un livre des pourboires que l'hôtelier peut contrôler en tout temps. Si l'on découvre des inscriptions inexactes, l'employé perd tout droit à un revenu en espèces pour toute la durée de son engagement. Cette faute confère en outre au patron le droit de congédier immédiatement l'employé coupable.

I, C, 6°. I. Les dispositions relatives aux allocations supplémentaires de saison doivent être supprimées.

Chiffre 2, tit. a). Il faut ajouter à l'al. 2: Pour les cuisiniers, la garde ordinaire fait partie intégrante du temps de travail.

Le Chiffre 8° recevra la teneur suivante: L'acceptation de volontaires ne doit pas provoquer des avilissements de salaires ni servir à tourner la loi sur les apprentissages.

Au chiffre 9°, les mots: «de longue durée» doivent être supprimés.

Au chiffre 10°, le mot «essentiellement» doit être supprimé.

Au chiffre 14°, supprimer les mots: «S'il y a contestation, l'Office central décide».

Le Chiffre 15° aura la teneur suivante: «Dans les établissements de saison, le paiement des salaires s'effectue à la fin de la saison; cependant il est permis de verser auparavant des acomptes.» La loi cantonale sur le repos hebdomadaire et les clauses d'exécution de la dite loi font seules règle en ce qui concerne la durée du travail et du repos.

* * *

La suite des événements est exposée dans le mémoire ci-dessous, rédigé le 20 janvier par la Délégation de la Société des Hoteliers des Grisons. La conférence annoncée pour le 19 n'avait pas pu avoir lieu, à cause de l'attitude prise par la partie adverse:

Monsieur le Président du Conseil d'Etat.
Messieurs les Conseillers.

Nous nous trouvons obligés de vous faire les communications suivantes:

Aujourd'hui encore nous sommes disposés à conclure un contrat de travail pour le canton des Grisons, avec les représentants de l'Union Helvetia et au nom de la Société des Hoteliers des Grisons. Les postulats que nous avons présentés le 12 janvier doivent servir de base à ce contrat. Nous refusons catégoriquement d'entrer en pourparlers ou de conclure des arrangements avec d'autres organisations ou d'autres instances.

Messieurs les Conseillers d'Etat, vous comprendrez notre attitude après avoir pris connaissance des faits brièvement exposés ci-dessous:

Le 12 janvier a eu lieu à Coire, sous votre présidence, une conférence entre des représentants de la Société des Hoteliers des Grisons d'une part et une délégation de l'Union Helvetia d'autre part.

Nous avons fait insérer au procès-verbal de cette assemblée que nous étions disposés à conclure un contrat de travail pour l'industrie de l'hôtellerie et de la restauration dans le canton des Grisons. Le contrat aurait été basé d'une part sur la loi grisonne relative au repos hebdomadaire, d'autre part sur le Contrat collectif de travail moyennant diverses modifications et suppressions.

Nos revendications ont été précisées et motivées en détail au cours d'une conférence. Les Délégués présents de l'Union Helvetia, notamment les professionnels, ont franchement reconnu que le Contrat collectif de travail renferme des dispositions inacceptables et qu'il paraît utile d'établir un autre contrat tenant compte de notre situation particulière.

Les deux parties ont adopté une proposition du président de la conférence tendant à ce que, les desiderata de chaque partie ayant été communiqués à l'autre partie, une nouvelle réunion ait lieu le lundi, 19 janvier, à 9 heures du matin, dans le but de continuer les pourparlers sur les bases établies dans la première entrevue. Nous nous sommes engagés à confirmer immédiatement par écrit aux représentants de l'Union Helvetia les conditions que nous avions formulées. D'autre part, les représentants de l'Union Helvetia avaient promis de communiquer leurs contre-propositions éventuelles au gouvernement jusqu'au 17 janvier au soir, au plus tard, en vue de leur transmission à la Délégation des Hoteliers. Au lieu de ces contre-propositions, nous recevîmes les télégrammes suivants:

17 janvier, 5 h. 50 soir.

Stiffler-Vetsch, président de la Société des Hoteliers.
Davos-Platz.

Union Helvetia télégraphie à l'instant refuser continuation pourparlers. Indications des motifs suit. Ses représentants sont avisés. Prière de faire le nécessaire. — Intérieur.

17 janvier, 7 h. 50 soir.

Stiffler-Vetsch, président de la Société des Hoteliers.
Davos-Platz.

La Chambre Suisse des Employés a décidé de prendre toutes les mesures contre le canton des Grisons pour rupture de contrat. Elle est prête à une dernière tentative de conciliation sur la base du Contrat collectif de travail de juillet 1919, à une conférence à lieu au plus tard mardi prochain sous la présidence du gouvernement. Prière de répondre télégraphiquement.

Direction
de l'Union des Associations Suisses d'Employés.
Zürich, Pelikanstrasse, 18.

Notre attitude est ainsi expliquée. Nous n'avons rien à ajouter à cet exposé des faits.

Nos Délégués étaient arrivés à Coire le dimanche déjà pour examiner la réponse attendue et éventuellement pour chercher un compromis. Mais le lundi matin nous ne pûmes que conférer avec Monsieur le Conseiller national Vommoos, lequel dut nous apprendre que son télégramme d'hier, dimanche, à l'Union des Associations d'Employés, dont la Direction devait également prendre part à la conférence, avait été remis le lundi matin seulement, après 9 heures, par le concierge du Vereinshaus, à Zurich. La Délégation se déclara alors prête à attendre jusqu'au mardi, 20 janvier, après-midi. Elle tendit le temps devenu disponible pour conférer avec les membres de la S. S. H. d'Arosa. Une discussion approfondie avec ces

messieurs fit constater le parfait accord de ce groupe avec la Délégation et la Direction.

A la conférence de l'après-midi du 20 janvier, qui eut lieu cette fois dans l'ancienne salle du Grand Conseil à la « Maison-Grise », participèrent, outre notre Délégation et M. le Directeur Kurer, une représentation de la Société des Commerces et de l'Industrie des Grisons, car il s'agissait de discuter également au sujet du boycott dont on avait menacé le commerce grison. La partie adverse avait envoyé le président et le secrétaire de l'Union des Associations d'Employés, puis M. Baumann qui, interrogé, déclara qu'il n'était pas là en qualité de représentant de l'Union Helvetia, M. Böhm et quelques représentants de la Société des Commerces de Coire. Les gens du métier n'étaient plus là! Sur la remarque qui en fut faite, M. Böhm fit appeler M. Hold, M. Vommoos, président du Gouvernement, assisté des Conseillers d'Etat Walser et Plattner, ouvrit la conférence en faisant donner lecture des demandes de l'Union Helvetia, arrivées sur ces entrefaites. Nous aurons l'occasion de revenir plus tard sur ce document. Par son style comme par son contenu, celui-ci révèle quelle fureur provoqua la conférence du 12 janvier, alors qu'en commun avec les représentants professionnels nous avions cherché et trouvé un terrain d'entente. Nous ne tolérerons pas encore une fois un pareil l'humili. La conférence du 20 demeura sans résultat; il n'en pouvait du reste pas être autrement. Nous ne nous laissons pas déloger de notre position.

Mais, après la séance, on jugea bon cependant de causer avec nous. Peut-être, sur la base de cette dernière conversation, une entente est-elle encore possible, il faut le reconnaître toutefois des maintenant et il faudra le reconnaître plus tard, une série de dispositions du Contrat collectif de travail sont pratiquement inexécutables par la plus grande partie de l'hôtellerie suisse. Il est nécessaire de mettre en harmonie les dispositions contractuelles que l'on veut accepter, que l'on veut et que l'on doit observer, avec les diverses circonstances de lieu et de temps, avec les conditions spéciales d'une catégorie d'hôtels et même d'un seul établissement (M. Hold, membre de la Direction générale de l'Union Helvetia, a trouvé à cet égard l'expression exacte et juste). On ne pourra rien faire sans supporter en commun les difficultés de la situation et sans chercher à s'y accommoder avec de la confiance réciproque. Nous ne cesserons pas de répéter notre « ceterum censeo » jusqu'à ce que l'on finisse par se convaincre que celui qui porte préjudice à sa profession et par là nous entendons des patrons comme les employés — se porte préjudice à lui-même.

Malgré tout, nous n'avons pas abandonné tout espoir. Si l'on veut la lutte, eh bien! nous lutterons. Pour cette éventualité aussi, nous sommes prêts!

— O —

„La suite, mais non la fin!“

(Contribution à l'histoire du Contrat collectif de travail dans le Canton des Grisons à partir du 20 janvier.)

Dans l'après-midi du 20 janvier, à l'hôtel Lukmanier, à Coire, les représentants des patrons et des employés de l'hôtellerie grisonne, réunis autour d'un pétillant cru de la Vallée, ont prononcé et entendu mainte parole sérieuse. La conférence de la « Maison Grise », à Coire, n'avait pu avoir lieu en raison de l'attitude de la partie adverse, et pourtant l'un réussit quand-même à débiter.

Mais si l'on continue, comme la semaine dernière dans l'Union Helvetia, et cette semaine dans une séance d'Office central (séance qui fut du reste un fiasco), à extraire des expressions de l'ensemble d'un discours et à dénaturer leur sens afin d'en abuser, nous nous dispenserons désormais de prendre part à ces conversations amicales. Il est vrai que cette méthode de polémique n'a guère été profitable pour M. Baumann. Nous attirons cependant l'attention de tous ceux de nos membres qui auraient à traiter personnellement, officieusement ou officiellement avec le grand chef, si connu et si habile, ou bien avec les secrétaires régionaux des organisations d'employés, sur cette indécise manière d'agir. Elle tend à nous déloger des positions que des arguments calmes, absolument objectifs et justes nous avaient values, où nous avons

le droit et le devoir de « tenir » et à nous faire perdre les bons résultats d'une franche discussion, où nous nous serions fîés aux assurances, entièrement objectives elles aussi, de tel ou tel représentant de la partie adverse. Qu'on se rappelle à cet égard l'exemple fourni par M. Hold (voir l'autre article de ce numéro sur le même sujet).

Le Contrat collectif de travail nous intéresse tous. La question de savoir si et où il peut être observé, et où de facto il est inexécutable, concerne l'ensemble de l'hôtellerie suisse et même l'économie publique tout entière. Il a été réjouissant, lors des pourparlers des Grisons, de voir se manifester si clairement le sentiment de la responsabilité dans la délégation comme dans les conférences des Sections de la S. S. H. Cela nous donne des garanties pour l'avenir, si après la dénonciation du Contrat collectif de travail de nouveaux pourparlers doivent avoir lieu entre la Société Suisse des Hoteliers et l'Union Helvetia ou d'autres organisations d'employés.

Mais revenons à notre « conversation amicale! » Par les postulats des Hoteliers grisons, exposés ailleurs, nos lecteurs peuvent se rendre compte des points du contrat qui ont fait l'objet des réclamations principales et des réclamations d'ordre secondaire.

En ce qui concerne l'engagement d'employés non rémunérés, à savoir notamment les concierges, portiers et liftiers, il a été reconnu que dans certaines circonstances spéciales, le paiement d'un « fixe » est cependant indiqué. La formule de M. Hold, membre de la Direction générale de l'Union Helvetia, consistant à « tenir compte des circonstances diverses et des différences entre les établissements », devait permettre de trouver un terrain d'entente.

Les hoteliers ont maintenu fermement leur manière de voir au sujet des *hôtels de saison*, telle qu'elle a été exposée par M. le Directeur August et par M. le président du Conseil d'Etat Vommoos, à la conférence du 12 janvier (*l'exception, et non la règle*). Des employés qui, en dehors des saisons, sont occupés aux travaux agricoles ou pratiquent d'autres professions, gagnent leur vie pendant toute l'année. Dans ce cas « l'allocation supplémentaire de saison » perd donc sa raison d'être et son but, à savoir de servir d'indemnité pour le chômage résultant de l'attente de la saison et de sa clôture. La même remarque est applicable aux employés — et ils sont nombreux — d'une saison dans une autre, ce qui leur est facilité souvent par la condescendance du patron, lequel les laisse quitter son établissement avant la clôture. On pourrait peut-être envisager éventuellement une « augmentation des salaires » en échange de la durée de l'engagement, c'est-à-dire de un à deux mois, l'augmentation étant proportionnée à la durée de l'engagement. On tiendrait compte ainsi des frais de déplacement. Des chiffres ont été déjà cités, mais plusieurs évidemment au 50 ou 40 % du Contrat collectif. Ils démontrent cependant la bonne volonté des patrons de faire toutes les concessions qui leur paraissent justes. M. Baumann a cité lui-même l'exemple de toute une brigade de cuisine qui passait d'un hôtel dans un second, appartenant au même propriétaire, mais situé dans une autre région de saison. Dans ce cas-là, observer à une lettre le Contrat collectif aurait abouti à une injustice aux points de vue juridique et moral, car l'hôtelier aurait dû payer les allocations supplémentaires pour les deux saisons. M. Baumann a eu l'obligation de convenir qu'une telle pratique est inadmissible.

En ce qui concerne la *durée du travail et du repos*, les patrons maintiennent fermement leur postulat, à savoir l'application du droit grison, lequel (précisément grâce à l'influence de l'Union Helvetia) va déjà très loin dans ce domaine, surtout dans ses clauses d'exécution. Ces dispositions sont néanmoins loyalement observées et conformément au § 3 des clauses d'exécution figurent régulièrement dans les règlements de maison.

Les heures de garde des cuisiniers ont également donné lieu à une discussion. M. Baumann émit l'avis qu'il était difficile d'aborder ce sujet. On reconnaît toutefois un peu plus tard que la tâche la plus grande était nécessaire et qu'il serait possible de trouver une solution acceptable par le personnel.

Les patrons n'ont pas jugé utile de maintenir absolument leur proposition de conclure une convention spéciale ou un contrat régional. Les questions en litige peuvent être réglées également dans un protocole additionnel au Contrat collectif.

Il n'a pas été question des autres points provoquant des difficultés. Mais d'excellentes paroles ont été prononcées encore, faisant allusion à la

nécessité de la confiance réciproque et, en cas de divergences, de rapports directs entre patrons et employés. M. Baumann a donné l'assurance que le jeudi 22 janvier il exposerait objectivement toute la question en séance de la commission des salaires de la Fédération des employés d'hôtels et de restaurants. Il a promis de donner une réponse avant la fin de la semaine. Et l'on s'est séparé.

Mais l'on se réunit de nouveau. Et la conversation amicale suspendue reprit d'une tout autre façon.

Le vendredi 23 janvier, le président de l'Office central, M. l'avocat Hügli, à Berne, convoqua télégraphiquement une séance de l'Office pour le lundi 26 janvier, à 3 heures après-midi, à l'Hôtelgasse, 6, à Berne. L'invitation, très brève, ne mentionnait aucun tractandum. Aux termes du règlement, la convocation doit avoir lieu, dans la règle, « cinq jours à l'avance ». Mais M. Baumann voulait nous montrer, paraît-il, que les choses étaient pressantes. Il est vrai qu'il a reproché aux Hoteliers grisons de chercher uniquement à gagner du temps! — On lui rendit donc à la séance de Berne, à 3 heures, se trouvaient réunis le président, deux représentants et une représentante du personnel, un représentant du patronat et le Directeur du Bureau central de la S. S. H., auteur de ces lignes. Le deuxième représentant des hoteliers ne put arriver qu'à cinq heures. Quant au troisième représentant et à son suppléant, comme cela a été dit, constaté, ils furent dans l'impossibilité de prendre part à la réunion. Les personnes présentes ne pouvaient donc pas constituer un tribunal arbitral et nous ne pouvions pas reconnaître ce caractère à cette assemblée incomplète.

Quant aux « constatations » demandées par M. Baumann au tribunal arbitral qui a nom l'Office central, il faut relever tout d'abord qu'elles ne concernaient qu'en partie la S. S. H. comme telle. Les principaux « accusés », à savoir les Hoteliers grisons, n'avaient fait l'objet d'aucune demande de convocation; ils n'avaient pas été convoqués, n'assistaient pas à la séance et n'y étaient pas représentés.

Le président de l'assemblée dut faire observer à M. Baumann que nos objections étaient fondées. Les personnes présentes ne siègent donc pas comme Office central! Nous avons posé comme condition de la poursuite des pourparlers que l'affaire fût discutée et liquidée sous une forme régulière. La suite de la conversation ne devait envisager que les personnes présentes. M. Baumann partage-t-il cet avis? Je l'ignore. Attendons tranquillement pour le savoir le prochain numéro de l'« Union Helvetia », qui reparlera, comme le précédent, de tentatives d'assassinat moral, si cela convient à son rédacteur et si les membres de l'U. H. ne rougissent pas de la langue de leur organe! — Bref, nous nous engageons dans un échange de vues aussi calme que sérieux sur les faits matériels, comme au Lukmanier, à Coire, les 12 et 20 janvier. Finalement, le président appuya notre proposition, tendant à la réunion à Zurich de l'Office central, pour l'après-midi, à la participation d'une délégation grisonne. C'est l'opinion du président et de la majorité des membres de l'Office central — il n'y a plus aucun doute là-dessus — qu'une solution arbitrale pacifique est possible. Elle est exigée par la justice et par la morale. Je ne lairai pas aujourd'hui sur les détails; je ne veux pas toucher à M. Baumann ni souligner « spécialement » certaines choses et des pourparlers ne constituent pas des décisions.

Un mot encore seulement, car il s'agit de l'honneur d'une tierce personne, dont l'intégrité ne saurait être mise en doute. Dans les débats du 12 janvier, qui a rédigé le procès-verbal d'après ses notes sténographiques et qui n'a ni faussé ni dissimulé la vérité. Suivant une déclaration de M. le Président du Conseil d'Etat Vommoos, qui a dirigé la conférence du 12, le *procès-verbal reproduit les débats d'une manière exacte*. Il n'y a donc là rien à « rectifier », ni rien à « retirer ».

Si nous nous en tenons exclusivement à la vérité, si nous reconnaissons raisonnablement et bienvenantement se qui est juste et possible, nous n'avons aujourd'hui encore aucune inquiétude à éprouver au sujet de la solution de la crise. L'inquiétude nous serait à tous préjudiciable.

(La suite... ou la fin au prochain numéro.)

PARIS. 5 hôtels à vendre au prix de fr. 800,000, 1,000,000, 1,200,000, 1,500,000 et 1,700,000. Renseignements et visiter à O. Amster-Aubert, Bâle.

Vorzugsofferte:

Kaffee, Hotel-Mischung, geröstet oder gemahlen, Fr. 4.40 p. Kg.
Kaffee, Fremden-Mischung „ „ „ 4.80 „
Kaffee, Wiener-Mischung „ „ „ 5.20 „
Kaffee, Angestellten-Mischung, gebrauchsfertig, „ 5.80 „
Kaffee, Haushalts-Mischung „ „ „ 4.40 „
Tee, Indische Spezialmischung für Hotels „ 9.50 „
Japan-Salm, Originaldose à ca. 630 Gramm, „ 2.50 „
Sardinen, Marke Maria Elisabeth, 22 mm Dose, „ 1.30 „
Gewürze, Pfeffer, Nelken, Zimt, zu Tagespreisen. 13
Ed. Widmer & Co., Hängstr. 17, Zürich I, Tel. H. 2950.
Kaffee-Import — Kaffee-Großversteigerung — Gewürzmühle.

Si vous avez des erreurs

de caisse écrivez à
Goetschel & Co.,
La Chaux-de-Fonds.

On cherche

Installations pour 7 bains privés
(baignoires, lavabos avec accessoires, miroirs, caisses-toilette, etc. Offres avec prix sous chiffre 2. E. 2817 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

Dampf-Kocher für Kartoffeln

Neu! + Patent 83,481
Darf in keiner Küche fehlen.
Kein Verkehen der Kartoffeln mehr.
Einfach und sehr praktisch.
Fachmännisch erprobt. 106
Näheres und Prospekt durch den
Allein-Vertrieb: C. Danuser, Länfelfingen.

Billig zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch:
1 zweiflügeliger Eiskasten
120 x 60 x 110
1 Kochherd 305 x 95 x 80,
pasend 1 Kanne oder Volkstische, 30 Fr.
1 Tellerwärmer zum Kleinen
1 Sprudelbadeinrichtung,
verschieden 167
Kurhaus Walchwil.

Tapeten

zu Fabrikpreisen
von Fr. 1.- an

Günstige Einkaufsgelegenheit für Winterkäufer. Kleineres Dekorationsgeschäft oder ein Geschäft auf dem Lande in Stadtnähe. Gef. Offerten unter Chiffre Z. 6, an Rudolf Mosse, Chur, erbeten. 3385 Zag Ch. 15

Zu übernehmen gesucht
von 3 Schweizern, deutsch, französisch, ital. u. engl. sprechend, ein passendes Geschäft

am Liebsten kleine Pension. Kleineres Dekorationsgeschäft oder ein Geschäft auf dem Lande in Stadtnähe. Gef. Offerten unter Chiffre Z. 6, an Rudolf Mosse, Chur, erbeten. 3385 Zag Ch. 15

Bier-

untersetzer
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

GRANDE VILLE SUISSE ROMANDE

A céder
grands locaux

au centre, 250 m² superficie, avec terrasse et agencements. Convient pour tea-room, confiserie. Offres avec grands capitaux seulement seront considérées. S'adresser sous chiffre O. F. 157 G. à Orell Füssli, Publiété, Berne. 4277

Secrétaire - Chef de Réception

gesetzten Alters gesucht. Bewerber muss guter Korrespondent in deutsch, französisch und englisch und besonders in Arrangements-Abschlüssen bewandert sein. Jahres- und Vertrauensstelle. — Offerte mit Zeugniskopien und Photos nebst Angabe des Alters und Gehaltsansprüchen unter Chiffre R. L. 2816 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Salinenhotel mit Kurhaus

zu verkaufen. 3387
In einem bestfrequentierten und höchstgelegenen Sanatorium Süddeutschlands, mit reichen Tannenwäldern und hübschen Anlagen, soll das gut gebaute Salinenhotel mit Kurhaus, enthaltend ca. 200 Fremdenzimmer, grosse Speise- und Gesellschaftsräume mit reichem Inventar, mit Möbeln, Wäsche, Silbergeschirr usw., grosse Bade- und mondene saunestäre Anlage, dem Verkaufe ausgesetzt werden. (Zu 369 c)

Dazu gehört ein etwa 5 Minuten entferntes, neuerbautes, Oekoenergebäude mit ca. 40 Stück Milchvieh und ca. 33 Juchart erstklassiges Feld. Das Objekt wird an tüchtigen, kapitalkräftigen Hoteliers preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen in Marktwährung verkauft. — Ernstliche Reflektanten wollen Offerten unter Chiffre Z. O. 414 an Rudolf Mosse, Zürich richten.

LIQUEURS HOLLANDAISES

WIJNAND
FOCKINK
Amsterdam

LA MARQUE DES CONNAISSEURS
HUGUENIN & Co., LUCERNE
AGENTS-CONCESSIONNAIRES

Hotel H. Ranges sucht per Monat Februar einen tüchtigen, soliden

Küchenchef.

Verheiratete Bewerber mit nur guten Zeugnissen belieben sich zu melden unter Chiffre S. N. 2810 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Vierwaldstättersee!

Erstkl. Hotel

mit grossen Restaurationslokalitäten, Wintergarten und Dependancegebäuden, mit über 100 fein möblierten Fremdenzimmern, eigenen Badekabinen am See, ist à Fr. 650,000 (Gesamtzuschätzungswert ca. 1 Million Franken) zu verkaufen. Offerten belieben man zu richten an Postfach No. 3556, Luzern. 2808

Monte-Carlo.

A vendre
bel Hotel, 48 chambres, beaux locaux publics, magnifique exposition, jardin d'environ 980 m². Prix 250,000 fr. dont 250,000 fr. comptant. S'adresser sous J. N. 2808 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle. 2808 c

Buchführung

besorgt prompt und gewissenhaft
E. Eberhard, Zürich
Bahnhofstr. 100. Telefon H. 3709.

Papier-

servietten
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft Basel A.-G.

BASEL
REBGASSE 24
Tel. 3090 und 5909

ZÜRICH
GLÄRNISCHSTR. 29
TELEPHON SELNÄU Nr. 330

ST. GALLEN
BÜCHELSTRASSE 10
TELEPHON Nr. 307

LAUSANNE
3 RUE PICHARD 3
TELEPHON Nr. 1444

EINRICHTUNG :: UMÄNDERUNG :: REPARATUR
ELEKTR. LICHT- UND KRAFTANLAGEN
GROSSES LAGER
IN MOTOREN, SÄMTLICHE INSTALLATIONSMATERIAL,
BELEUCHTUNGSKÖRPERN, HEIZ- U. KOCHAPPARATEN

Apéritif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterli
Fabr. seit 1815
Allseitiger Fabrikant
E. MEYER, BASEL.
Fabr. seit 1815

La S. A. Hôtel des ALPES-TERMINUS-GARE à BULLE

met en vente ses immeubles désignés sous les articles 1711 b, 1461, 1460 du Registre foncier de la Commune de Bulle, comprenant: Hôtel avec 30 chambres meublées (40 lits), café-restaurant, grande salle, entree avec caves. Ces immeubles dont l'hôtel de construction récente, sont situés à proximité des gares; ils jouissent d'une ancienne et nombreuse clientèle et d'une bonne renommée. — La vente a lieu par voie de soumission et les offres doivent être déposées, sous pli cacheté, jusqu'au samedi, 31 janvier, à 4 heures, auprès de M. Jules Gasson, directeur-administrateur de la Société, auprès de qui les intéressés peuvent prendre connaissance des conditions.

KOHLEN
(la. Schleierkohlen), mit hoher Heizkraft und keine Schlacken erzeugend, speziell geeignet für Industrie u. Zentralheizungen. Liefern wagonweise: Morschwiller Kohlen A.-G., Morschwill (St. Gallen), (la. Referenzen).

1500 mal gewinnen mit 30 obligationen

kann der Besitzer einer kompletten Serie der

Bernischen

Wohnungs-Genossenschaft Prämien-Anleihe

Jede Obligation ist mit 50 Prämienbons versehen, wovon jeder zu einer Ziehung berechtigt, somit nimmt jede Obligation, auch wenn sie schon einmal oder mehrere Male gewonnen hat, in jedem Falle an 50 Ziehungen teil.

30 Gewinne

missen Besitzer von gezogenen kompletten Serien in den Prämienziehungen innerhalb der nächsten 10 Jahren erzielen

30 Gewinne

Jeder zu Fr. 10. — gekaufte Titel wird mit 100% Aufschlag, also mit Fr. 20. —, im schlimmsten Falle zurückbezahlt.

16,460,000 Franken

zahlen wir laut Ziehungsplan den glücklichen Besitzern dieser Anleihe.

Der Ziehungsplan umfasst:

Haupttreffer	Fr.
10 à	50,000
40 "	10,000
10 "	5,000
450 "	1,000
900 "	500
2250 "	200
6500 "	100
13000 "	50
43000 "	20
600000 Rückzahlungen à	20
Total 666,160 Treffer im	
Beträge von Fr. 16,460,000	

Wer sicher gewinnen will, kauft ganze Serien.

Mit ganzen Serien — 30 Losen kann jedermann und somit jedermann das zehnfache, also Fr. 3000, ohne weiteres Risiko zurückbekommen, wenn die Prämienbons der in der Vorziehung ausgelosten Serie an uns verkauft werden. Wir bezahlen für jeden in der Vorziehung ausgelosten Prämienbons innert den nächsten 3 Jahren
Fr. 100, also Fr. 3000 per Serie
unter der Bedingung, dass die Prämienbons aus kompletten Serien stammen.
Auf Wunsch Prospekt gratis.
Ziehungslisten werden zugesandt.

Unionbank A.-G. in Bern Montbijoustrasse 15
Telephon 48.30 u. 48.34
Postcheckkonto III/1391

Bestellschein. An die Unionbank A.-G., Bern, Montbijoustr. 15.

Hiermit bestelle ich Ihnen:
..... Stück Original-Prämien-Obligation..... der Bernischen Wohnungs-Genossenschaft à 10 Fr. per Stück
..... Stück komplette Serie (je 30 Prämien-Oblig.) à 300 Fr. per Serie gegen Barzahlung
Den bezüglichen Betrag habe ich auf Ihr Postcheckkonto III/1391 einbezahlt, wofür Sie per Nachnahme zuzüglich Spesen erheben.
Name:
Ort:



Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen :: Zürich

Gesucht!

Angabe der jetzigen Adressen von Baron Leuchter, Tullins, früher Bernerhof, Bern. Fräulein Maud Weidmann, früher Glarus. Erster Bericht erheben unter guter Bezahlung an Carl Schwabe, Davos-Platz.

Frische Landeier
prima hiesige Ware, hat abgezogen in kleineren u. grösseren Posten zu 50 Cts. per Stück franko gegen Nachnahme in regelmässigen Sendungen. 280/3
Alfr. Gysler-Lanz
Madiswil (Bern).

Close-Papier
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

VITALON
Ich kecke mit Feinstes Cocosnussbitt In allen Speisereihen erhältlich

Zu verkaufen:
1919er, 1. Qualität
Séchy
Corceaux und Sion choix
je 2 Läger sind vortrefflich (auch in kleineren Portionen) abzugeben. Anfragen an: Monsieur Coby, Lausanne, Av. d'Ouchy, 28.

LUGANO.
Hotel-Pension zu verpachten.
Beste Lage am See, 50 Betten: Hürgerl, Komfort, Offerten unter H. R. 2782 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Schema für Hotelbuchhaltung

von A. Egli und E. Stigeler.
Ein Leitfaden für Hoteliers, nebst Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes notwendigen Geschäftsbücher. 11 separate Broschüren. Preis Fr. 7.50 (Nachnahmeporto 80 Cts.) Zu beziehen durch die
Schweizer Hotel-Revue, Basel
oder die Buchhandlungen:

Zu verkaufen.
Grosser, bestrenommiertes
Gasthof
In prima Verkehrslage inmitten Zürichs mit bestem Geschäftszentrum, durch Vereine, Bürger und Arbeiterfrequenz, reichlich flussender Verdienstsquelle gestaltet, ist unter coulant Bedingungen gesundheitsstärkender zu erwerben. Näheres durch den Alleinbesitzer unter guter Bezahlung an Carl Schwabe, Davos-Platz.

Tafelobst
Ca. 10,000 kg. prima Tafelobst, Boiken, Winterzitrone, Rheinischer Bismarck und Châblantrier. Werden auch korbweise versandt. Offerten an J. Vogt-Schwarz, Remigen.

Hotel-Verkauf

Modern eingerichtetes, mittelgrosses Hotel-Pension in bester, verkehrreicher Lage am Vierwaldstättersee, mit öffentlichen Restaurant, grossen Garten, Anlagen, ausgedehnter Seefront ist zu verkaufen. Sehr langjährig Saison-Eigenes Quellwasser, ca. 10 ha. Umschwung. Das Objekt eignet sich auch als grosses Wirtschaftsgut. — Anfragen nur von Selbstreflektanten, die grössere Anzahlung leisten können, befördert unter Chiffre P. R. 2502 die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

on demande Directeur ou Directrice

expérimenté, pour importante clinique dans montagne Suisse romande. Offres cécrites sous X 20522 L à la Publicitas S. A., Lausanne.

Wer Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen oder Closet-Einrichtungen
in Hotels, Pensionen oder Kuranstalten etc. besorgt, inseriert am vorteilhaftesten im Organ des Schweizer Hotelier-Vereins:
Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Holland

für kommende Sommersaison mit Eintritt im April u. Mai 1. u. II. Journalführer, Bankkontrollierer, Calaisers, Portier d'étage, Economat-gouverneur, Saal- und Restaurations-Töchter, Zimmermädchen, angehende Zimmermädchen. Bewerberinnen wollen ihre Offerten (Zeugnisfoto, Photo) umschend "Elegante, Hotel- und Wirtsbureau Solingen, Zähringerstr. 51, Tel. 46. Hott. 3800, Zürich. 2.99

Zu verkaufen oder zu verpachten

auf nächste Sommersaison
2 HOTELS

mit 65 resp. 25 Fremdenbetten in einem Höhenort Graubündens. Anfragen unter Chiffre J 108 Ch. an die Publicitas A.-G., Chur. 5716
Gebildete Dame, 30 Jahre, Witwe, wünscht
passende Stellung

in Fremdenpension, Kurhaus, Sanatorium oder Hotel bei bescheidenen Ansprüchen. Bewerberin ist in Buchhaltung erfahren. Gef. Offerten unter Chiffre S. R. 2818 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Pension.

4276 Wegen Ruhestrang zu verkaufen
in vielbesuchtem, ärztlich sehr empfohlenem Luftkurort der Zentralalpen, eine besterungsfähige in sehr gutem Rufe stehende
Pension-Villa
mit Sommer- u. Winterbetrieb.

Modernes Haus, 14 Zimmer, in bestem Zustand, Terrasse, Balkon, Glasveranda, Speisesaal, Scherzimmer, Wohnküche, sehr gut eingerichtet. Garten-Anlagen, Hübscher, bevorzugte schönste Lage am See. Wäre auch als Sanatorium oder Erholungsheim geeignet. Preis 120,000 Fr. bei 50,000 Fr. Anzahlung. Offert nur von ernstl. Reflektanten erheben unter Ch. OF 9123 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. (OFc. 3008 2.)

Tafelobst

Ca. 10,000 kg. prima Tafelobst, Boiken, Winterzitrone, Rheinischer Bismarck und Châblantrier. Werden auch korbweise versandt. Offerten an J. Vogt-Schwarz, Remigen.

Reinigungsmittel

Sandschmierseife, Sandseife
Seifensand, Metallputzmittel
Bodenwische
liefern in bestempfohlener Qualität
Chemische Fabrik Stalden i. E.

ZU VERKAUFEN

wegen Abreise:
Hotel-Inventar
in ganz tadellosem Zustand, sowie Bett- und Tischwäsche, wenig gebraucht, Vorhänge, Teppiche, Läufer, 2 sehr schöne Saloneinrichtungen, Bechstein-Klavier, alles auch passend für Private, en bloc oder einzeln. Gefl. Anfragen an
Pension Bellavista, St. Moritz.

Hotel-Direktor

Schweizer, mit geschäftskundiger Frau, sucht seine Stelle zu verändern.
Gefl. Offerten unter Chiffre G. N. 2788 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

On demande pour grande maison bourgeoise une
très bonne gouvernante d'étage
au courant de la comptabilité ayant déjà fait des stages dans grande hôte de Suisse, très au courant de sa partie, sachant très bien le français, si possible Suisse française ou des GRISONS. Envoyer lettres, certificats et photographies sous chiffré J 373 X à Publicitas S. A., Genève. (OF 73018) 4271

Für Hotels, Institute u. Pensionen.

Verlangen Sie Prospekt über Spezialgeschirr aus Aluminium mit 2 bis 3-facher Bodenstärke für Gross- und Kleinbedarf für elektrische Herde.
C. Gerber, Versandhaus, Reinach (Aargau).

Hotel-Pension Villa Jeannette, Scheveningen (Holland), sucht gegen Mai 5722 P 634 X

Tüchtige Saalköchter.

Franco-Briefe mit Photo u. Zeugnisabschriften erbeten.

Zu verkaufen:

Gasthof mit Restaurant und Tanzsaal, sowie grosses Oekonomiegebäude mit Stallung (o. P. 10000 X.)
direkt am Bahnhof, in einem grossen Industriestadt des Zürcher Oberlandes. Sehr gute Frequenz. Offerten unter Chiffre O. F. 9199 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofstr. 61, Zürich.

Oeufs congelés LAYTON

Nous avons l'avantage d'aviser notre clientèle que nous avons reçu un stock important d'oeufs congelés en bidons de 10 et 20 kgs.
Nos oeufs congelés sont simplement des oeufs frais cassés mis en bidons sur les lieux de provenance même.
Un kg. d'oeufs congelés représente exactement la valeur de 30 oeufs frais cassés. Ils peuvent s'employer pour tous les usages culinaires et la pâtisserie à l'égal des oeufs du jour.
Pour le consommateur ils représentent plusieurs avantages sur les oeufs en coquilles: ils évitent le déplacement de coquilles pour la mise en conserve, aucun œuf pourri ou paillard n'est à craindre, le vol est supprimé.
Dans ces conditions les oeufs congelés LAYTON'S donnent le maximum d'avantages et de rendement et nous sommes persuadés que l'emploi rationnel de ces derniers sera de plus en plus apprécié dans toutes les branches de l'alimentation.
Nous les vendons à raison de:
Fr. S. — le kg. mélange (20 oeufs au kg.)
„ 9.50 „ jaunes (60 jaunes „ „)
„ 7. — „ albumine (35-40 blancs au kg.)
Nous sommes tout prêts à envoyer à titre d'essai à nos clients un bidon de 10 kg. de nos oeufs congelés. Si les oeufs congelés LAYTON'S ne donnent pas entière satisfaction et ne répondent pas en tous points aux oeufs frais cassés pour toutes les préparations culinaires, ces derniers ne vous seraient pas facturés.
Oeufs frais évaporés LAYTON'S. — Un nouveau stock d'oeufs évaporés nous est parvenu dans des conditions particulièrement favorables. Aussi nous avons l'avantage de vous offrir ces derniers, à raison de:
Fr. S. 25. — le kg. mélange (valeur environ 100 oeufs cassés)
„ 26. — „ jaunes (valeur environ 300 jaunes)
„ 15.50 „ „ albumine.
P 30666 X 510
Ces derniers sont livrés en bidons de 5 et 10 kgs. ou en caisses d'environ 50 kgs.

Représentation générale pour la Suisse
des Etablissements de John Layton's & Co. Ltd.
Directeur E. SCHAEFFER, GENÈVE, 11, rue du Port

Unterwindgebläse System Stromeyer

für Grosskochherde und Zentralheizungen

gewährleisten vorteilhafte Verwendung sämtlicher Brennstoffe. — Kurze Kochzeiten. — Geringster Energieverbrauch. — Einfache Wartung. — Grosse Wirtschaftlichkeit u. somit wesentliche Ersparnisse.
Verlangen Sie unsern Prospekt Nr. 38

Urteil aus der Praxis:

Ich fühle mich veranlasst, Ihnen meinen Dank und Anerkennung auszusprechen für den guten Rat, den Sie mir erteilten, mir ein Unterwindgebläse zu kaufen, um meine Herd anzuheizen und für dessen hervorragende Wirkung, die ich damit erzielte. Dabei stört die Anlage, wie ich anfanglich befürchtete, den Betrieb absolut nicht. Seit Eröffnung meines Geschäftes vor sieben Jahren, ist es uns nie gelungen, glühende Herdplatten zu bekommen, wie wir es mit Glücklichkeit mittels des Apparates jetzt erreichen und dies, trotz des minderwertigen Heizmaterials, wie es durch die jetzigen schweren Verhältnisse bedingt ist. Es ist ganz gleich, was wir brennen, ob schlechten Gaskoks oder sonstiges schlechtes Material, sobald wir den Motor in Betrieb setzen, haben wir in ganz kurzer Zeit einen heissen und glühenden Herd. Dabei ist es von grosser Wichtigkeit, dass sich bei der Verbrennung keine Schlacken oder sonstigen Reste bilden. Ich kann meinen Herren Kollegen die oben erwähnte Anlage nur bestens empfehlen.
H. K. in K.

M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft
Heiztechn. Abteilung
Kreuzlingen (Thurgau)

